Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 497. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 24. October 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Socialistengesetz und seine möglichen Folgen.

Die äußere Organisation der deutschen Socialdemokratie wird schon, seitdem das Zustandekommen des Socialistengesetzes keinem Zweifel mehr unterlag, mit demonstrativem Eifer aufgelöst. Auch das Central-Wahlcomite zu Hamburg hat soeben seine Auflösung ausgesprochen und in der betreffenden Erklärung seinen letzten Willen dahin kundgethan, daß die Parteigenossen jeden noch etwa bestehenden Verein, der sich als unter das Socialistengesetz fallend erweisen könnte, rechtzeitig freiwillig auflösen möchten. An Stelle der äußeren Organisation soll jetzt mehr als bisher der intime Verkehr der Parteigenossen unter einander gepflegt werden, der sich seiner tausendfachen Heimstätten wegen polizeilich nicht überwachen läßt und auch nur durch eine künstliche Interpretation des Gesetzes unter den Begriff der „Agitation" gebracht werden könnte. In der That ist es unmöglich, die Förderung der socialdemokratischen, socialistischen und communistischen Bestrebungen von Haus zu Haus, von Werkstatt zu Werkstatt zu verhindern, sobald dabei alles äußerlich Auffällige vermieden wird. Auf Grund des Socialistengesetzes Vereine und Versammlungen verbieten und auflösen ist ein leicht Stück Arbeit. Alle socialdemokratischen Vereine sind, da sie eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, polizeilich angemeldet und seit lange überwacht; einige Federstriche genügen, um in dieser Hinsicht das Gesetz zur Ausführung zu bringen. Geheime Vereine bilden, kann aber nicht im Interesse der Leiter der socialdemokratischen Bewegung liegen, da diese ja keine Verschwörungen zu einem einzelnen concreten Zwecke schmieden, sondern durch die Beherrschung der Massen zu einer dem Staat seine Gesetze vorschreibenden Macht emporsteigen wollten. Mehr sogar, als ihren eigenen Absichten förderlich ist, haben die Führer der Socialdemokratie sich öffentlich über dieselben ausgesprochen und, was am wenigsten Verschwörerart ist, mit ihrer Macht und ihrer Siegeszuversicht sich gerühmt. Selbst in Betreff ihrer Wahlbündnisse haben sie das Geheimniß nicht bewahrt, weil sie eben auf die Massen nicht anders als durch starke Stimme in gespreizten Heldenrollen wirken können. Daß ein Verkehr mit den Führern der Socialdemokratie in andern Ländern besteht, ist kein Geheimniß; ein solcher Verkehr läßt sich aber durch Gesetze und Verwaltungsmaßregeln in keiner Weise verhindern. Trotzdem daß in Rußland das Briefgeheimniß, wo es politischen Verbindungen auf die Spur zu kommen gilt, niemals respectirt worden ist, haben doch zu jeder Zeit die compromittirendsten Schriftstücke ihren Weg über die russischen Grenzen heraus wie hinein zu finden gewußt. Wir können uns übrigens kaum denken, daß die Führer der deutschen Socialdemokratie von draußen her irgend welcher Anleitung für ihre Wirksamkeit benöthigt wären, die sie nicht aus sich selber zu schöpfen vermöchten. Es könnte sich nur um die Uebermittelung von Geldern und von Drucksachen handeln, die im Inland zu beschaffen und herzustellen Schwierigkeiten hätte. Jedenfalls werden in dieser Hinsicht längst Vorkehrungen getroffen sein, um die Führer in Person nicht zu compromittiren. Denn das ist wohl anzunehmen, daß, wer nur irgendwie den Polizeibehörden als ein werkthätiger Genosse der Socialdemokratie bekannt ist, sich stündlich auf Haussuchungen gefaßt halten muß, also am allerwenigsten dazu geeignet ist, als Empfänger von Briefschaften, Drucksachen, Geldern, welche Parteizwecke betreffen, zu dienen. Auch ohne die Mahnungen, womit die socialdemokratischen Blätter seit Wochen erfüllt sind, wird schon aus jenem Sicherungs-Instinct, der bei allen Verfolgten schnell zu großer Schärfe sich entwickelt, eine geheime Vereinsthätigkeit gemieden und der Privatverkehr, der ja auch sonst der Oeffentlichkeit sich entzieht, wird auf Wegen gepflogen werden, die dem Nachdringen der Behörden sich versperren. Die einzelnen Genossen werden sich, wo sie unter sich zusammentreffen, in ihren Anschauungen sich gegenseitig zu stärken suchen; außerhalb dieser Kreise aber, die mißtrauisch sich abschließen werden, wird wenig von der Socialdemokratie als solche zu merken sein. Einzelne Individuen der Partei werden vielleicht, von ihrer besonders rachsüchtigen oder rohen Natur fortgerissen, Handlungen begehen, die sie mit dem Strafrecht in Conflict bringen, sie werden dafür persönlich die Verantwortlichkeit zu tragen haben. Die Socialdemokratie als solche kommt dabei nicht weiter zur Sprache, denn das gegen ihre gemeingefährliche Bestrebungen sich wendende Gesetz trifft ja nicht Zuwiderhandlungen gegen die allgemeinen Gesetze und diese unterscheiden wiederum nicht zwischen Vergehen, welche von Socialdemokraten und solchen, die von Individuen einer anderen Parteianschauung begangen werden. Erst wenn derartige Vergehen, wie z. B. die agrarischen Verbrechen in Irland, sich derartig häufen sollten, daß darin eine gewisse Methode zu Tage träte, würde das Socialistengesetz in seinem von der Verhängung des bürgerlichen Belagerungszustandes handelnden Paragraphen und dann nicht blos der Socialdemokratie, sondern der gesammten Bevölkerung des betreffenden Bezirks sich fühlbar machen.

Von besonderem Interesse wird es sein, die Entwickelung des Kampfes zu beobachten, welchen die Socialdemokratie unter geschlossenem Visier in der Zeitungspresse weiter zu führen beabsichtigt. Eine Anzahl socialdemokratischer Blätter hat bereits die Parteiabzeichen entfernt; andere haben ihr Erscheinen eingestellt, um ihren Leserkreis neu entstandenen Blättern zu übermachen, denen zunächst wenigstens die Existenz gesichert ist. Niemand kann in Abrede stellen, daß die Socialdemokratie, die ja vorgiebt, die berufene Vertreterin der Arbeiterinteressen zu sein, wenn sie verzichtet, auf einen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinzuarbeiten, eine große Reihe praktischer Fragen mit Nutzen zu erörtern vermag, die von der Gesetzgebung ihre Lösung erwarten, Und dies in einer Sprache, die sich fernhält von der Gefährdung des öffentlichen Friedens und der Aufreizung der Gesellschaftsklassen gegen einander. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die veränderte Wahl der Themata und die maßvollere Sprache, dazu beitragen, die Bestrebungen der Socialdemokratie auf gesetzliche Bahnen zurückzulenken und sie dadurch wieder in eine neben den anderen Parteien berechtigte Stellung einzusetzen. So gering auch die Wahrscheinlichkeit einer solchen Ein- und Umkehr sein mag, es darf die äußere Wandelung von vornherein nicht als Heuchelei gekennzeichnet und mit Hohn beantwortet werden. Auch die heftigsten Gegner der Socialdemokratie pflegen zu unterscheiden, zwischen der nach hunderttausenden zählenden Masse der Verführten und der kleinen Zahl der Verführer. Wenn die Letzteren nun gezwungen sind, die aufreizende Sprache, von der sie bisher in ihren Geschäften am meisten Nutzen zu ziehen glaubten, aufzugeben und durch die ruhige Erörterung praktischer Fragen sich einen Boden öffentlicher Wirksamkeit in der Presse zu sichern, so mag dabei, was anfänglich nur Schein war, schließlich Wahrheit und Wesen annehmen. Die verführten Massen aber überzeugen sich vielleicht, daß auch unter der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zur Hebung ihrer Lage viel, ja mehr als in jener neuen Welt, die auf den rauchenden Trümmern der alten sich erheben soll, geleistet werden kann und erneuern in ihrem Innern das Angelöbniß der Treue.

Breslau, 23. October.

Die in Wien erscheinende officiöse „Polit. Corresp." bringt in Betreff der Annahme des Socialistengesetzes eine ebenfalls officiöse Correspondenz aus Berlin, in welcher ausgesprochen wird, daß die Regierung, „wenn auch mit schwerem Herzen", in letzter Stunde Manches nachgegeben habe. Dann heißt es weiter:

> Der Entschluß zu dieser Nachgiebigkeit mag um so schwerer gewesen sein, als — wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet — eine Aeußerung von Allerhöchster Stelle aus in Form eines Schreibens Seiner Majestät des Kaisers an den Reichskanzler vorlag, in welchem der Gang der parlamentarischen Verhandlungen und die Form, welche denselben wiederholt anzunehmen verstattet worden, nicht minder wie die Bedenken, welche von nationalliberaler Seite der Regierungsvorlage auch jetzt noch entgegengesetzt wurden, einer scharfen Kritik unterzogen waren. Es war ferner bekannt, daß Seine Majestät wenige Tage zuvor einen mit kurzem Urlaub in Familien-Angelegenheiten nach Baden-Baden geeilten Abgeordneten, auf die Kunde von dessen Eintreffen, noch in Reisekleidern zu sich berufen und einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen verlangt hatte. Der Kaiser zeigte sich von den Details genau unterrichtet, und soll seinem Mißfallen sowohl über die Duldung der ultramontanen und socialdemokratischen Ausschreitungen auf der Redner-Tribüne, als wie über das wochenlange Hinausziehen der Verhandlung über ein solches von der absoluten Nothwendigkeit gebotenes Gesetz in unumwundener Weise Ausdruck verliehen haben, zumal der in der kaiserlichen Antwort auf die Adresse des Reichstags-Vorstandes in so verständlicher Weise ertheilten Mahnung bislang so wenig Rechnung getragen worden war.

Am Schlusse dieser Correspondenz wird ebenfalls mitgetheilt, daß der Kaiser Anfang December nach seiner Rückkehr nach Berlin die Regierung wieder übernehmen werde.

Seit etwa vierzehn Tagen ist die in der Untersuchungssache, betreffend den Untergang des „Großen Kurfürst", besonders zusammengesetzte und aus dem Contre-Admiral Kinderling, dem Generalmajor Grafen von Hardenberg und dem Justizrath Loos bestehende Untersuchungscommission in unausgesetzter Thätigkeit, die vielen Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen. Die nicht in Kiel befindlichen werden von Wilhelmshaven und anderen Orten nach Kiel citirt, da zur einheitlichen Behandlung der Sache eine Vernehmung derselben durch die Requisition anderer Gerichte nicht stattfinden soll. Wenn wir auch überzeugt sind, — fügt die „Trib." hinzu, — daß bei dieser Zusammensetzung des Untersuchungsgerichts das vollste Vertrauen zu der peinlichsten Unparteilichkeit und größten Gewissenhaftigkeit der einzelnen Mitglieder gerechtfertigt ist, so läßt sich doch das Bedauern nicht unterdrücken, daß die Voruntersuchung erst so spät eingeleitet ist.

In **Oesterreich** sowie in Ungarn ist nunmehr das Parlament zusammengetreten und wir dürfen in beiden Unterhäusern erregten Debatten entgegensehen. In Wien ist das Cabinet nur durch die Ressortminister vertreten, die übrigen Minister sind im Hause nicht erschienen. Der von der Fortschrittspartei eingebrachte Adreßentwurf findet in den Kreisen der Verfassungspartei vielfach Anklang, jedenfalls bietet derselbe Gelegenheit, die äußere Politik noch vor dem Zusammentritt der Delegationen gründlich zu besprechen.

In **Italien** stößt die Bildung eines neuen Cabinets, wie zu erwarten war, auf die größten Schwierigkeiten. Wie man versichert, wurde daher bei der Conferenz, welche Cairoli am 21. d. Mts. in Monza mit dem Könige gehabt hat, der als Vertrauter des Letzteren bekannte General Menabrea mit hinzugezogen, der, wie man sich erinnern wird, jedesmal genannt wurde, so oft von der Bildung eines conservativ-liberalen Cabinets die Rede war. Was den General Denza betrifft, der nach telegraphischen Meldungen das Ministerium des Krieges übernehmen soll, so commandirt derselbe gegenwärtig in Mailand die dritte Militärdivision, während der als Candidat für das Portefeuille des Marine-Ministeriums genannte Contre-Admiral Acton in Venedig dem dritten Marine-Departement vorgesetzt ist. Nicht mit Unrecht spricht sich der Römische Correspondent der „N.-Ztg." in einer bereits vom 18. d. Mts. datirten (also vor der Annahme des Demissionsgesuches der Minister des Krieges, der Marine und des Aeußeren verfaßten) Zuschrift dahin aus, daß dieser Rücktritt für Cairoli eine große Calamität sein würde, welche den Zusammenbruch des ganzen Ministeriums zur Folge haben könnte und fügt dem noch die Bemerkung hinzu: „Nach Cairoli ist ein weiteres Ministerium der Linken kaum noch möglich, und es müßte daher zu einem Ministerium Sella und zu einer Auflösung der Kammer kommen. Diese Folgen hat Cairoli offenbar nicht vorausgesehen, da angenommen werden muß, daß er sie nicht beabsichtigte. Eines jedoch wird man ihm nicht bestreiten können: daß er nämlich seine Fahne vor dem Lande entfaltete und für seine Person mit vollen Ehren fällt, was sich eben nicht von allen italienischen Ministerien sagen läßt." — Die engeren Parteigenossen Cairoli's rathen diesem, wie „Fanfulla" meldet, die Demission des gesammten Cabinets einzureichen und dann, der gegenwärtigen Situation entsprechend, eine Neubildung des Ministeriums zu versuchen und im äußersten Falle, wenn dasselbe in der Kammer nicht die Majorität habe, zur Auflösung derselben zu schreiten. Es frägt sich nur, bemerkt dagegen die Wiener „Presse", ob die Krone ein solches Actions-Programm billigen würde. In einer Wahlcampagne, welche jetzt ein „reines" Ministerium Cairoli in Scene setzen würde, müßten Elemente entfesselt werden und nach Geltung ringen, deren Emportauchen weder der Ruhe und dem Frieden des Königreiches im Innern, noch den guten Beziehungen desselben nach außen hin irgendwie zuträglich sein könnten.

In **Frankreich** hat am 21. d. ganz dem schon mitgetheilten Programm entsprechend die Preisvertheilung in der Weltausstellung stattgefunden. In der dabei gehaltenen Anrede sprach Mac Mahon zunächst den anwesenden Prinzen, sowie den übrigen Vertretern aller Mächte seinen Dank aus für den Glanz, den ihre Anwesenheit der Hauptstadt gebracht. Hierauf dankte er den Regierungen und Völkern für das Vertrauen, welches sie durch ihre Betheiligung an der Ausstellung bewiesen, und dankte namentlich auch den Ordnern der Ausstellung, wobei er bemerkte, daß trotz der schmerzlichen Prüfungen, die Frankreich durchgemacht, und trotz der großen Handelskrisis die Ausstellung von 1878 ihre Vorgängerinnen erreicht, wo nicht übertroffen habe. Er dankte Gott, der dem Lande, um es zu trösten, den Friedensruhm verliehen habe. Frankreich habe solchermaßen zu zeigen vermocht, was sieben Jahre der Sammlung und Arbeit leisten können, um das schreckliche Unglück wieder auszugleichen. Die Festigkeit des Credits, der Ueberfluß der Hilfsquellen, die Ruhe der Bevölkerung zeugen von einer Organisation, die fruchtbar und dauerhaft sein werde. Der Präsident schloß mit den Worten: „Wir sind vorsichtiger und arbeitssamer geworden. Die Erinnerung an unser Unglück wird unter uns den Geist der Eintracht, die unbedingte Achtung vor den Staatseinrichtungen und vor den Gesetzen, die warme, uneigennützige Vaterlandsliebe aufrecht erhalten und ausbreiten."

Unter den **englischen** Blättern commentirt insbesondere die „Times" Mr. Croß' Rede in Southport und bemerkt, daß er bezüglich der Finanzfrage einen lobenswerthen Muth gezeigt, d. h. den Stier bei den Hörnern gefaßt habe. Die erhebliche Vermehrung der Ausgaben habe das Land in nicht geringem Maße beunruhigt und verspreche der schwache Punkt der gegenwärtigen Regierung zu werden, welche das Geld mit vollen Händen ausgegeben zu einer Zeit, da der Handel darnieder gelegen und die Einnahmen ihre Elasticität verloren hatten. Herr Croß habe in der Art seiner Vertheidigung eine gewisse Geschicklichkeit gezeigt; trotz seiner Erklärungen bleibe jedoch die Thatsache stehen, daß die Ausgaben sehr bedeutend sich vermehrt haben und zu einer verhältnißmäßigen Erhöhung der Lasten in England führen müssen. In einem solchen Falle sei es nicht genug, zu beweisen, daß das Land die neue Last geduldig tragen müsse; noch habe sich dieselbe nicht fühlbar gemacht, und trotzdem habe sich schon jetzt eine große Unzufriedenheit gezeigt bezüglich der Aussichten vom nächsten Januar. Auch lasse nichts auf eine Besserung der Verhältnisse im April schließen. Wenn dem Schifflein des Cabinets daher eine Gefahr drohe, so komme sie sicher von dem angedeuteten Finanzfelsen her. Das Land könne ohne Zweifel alle ihm auferlegten Lasten tragen, allein es frage sich, welchen Geschmack es an dieser Bürde finden und welche Dankbarkeit es jenen zollen werde, welche es für dieselbe verantwortlich machen dürfte.

Was der Conflict mit Afghanistan angeht, so wird der „Times" unter dem 20. d. aus Darjeeling gemeldet: „Das große politische Tagesereigniß ist die glückliche Rückkehr des vicebköniglichen Emissärs. Von der Antwort des Emirs hängt die Frage über Krieg oder Frieden ab; es ist darüber noch nichts Bestimmtes bekannt geworden. Gewissen Angaben gemäß, macht der Emir den Versuch, einen Compromiß anzubahnen; er hält seine Weigerung, eine Mission zu empfangen, aufrecht, ist übrigens bereit mit dem Vicekönig in Peschwaur zusammenzutreffen. Dies wäre ein Beweis, daß es ihm wenigstens nicht um einen sofortigen Ausbruch der Feindseligkeiten zu thun ist. den neuesten Nachrichten zufolge, hat der Emir in Alimusjid 25,000 Mann zusammengezogen; die Kohistani-, Swati- und Wahabi-Contingente ziehen sich im Kheiberpaß zusammen, um denselben zu vertheidigen. Kandahar soll gleichfalls bedeutende Verstärkung erhalten haben und der Emir vollkommem vorbereitet sein, die Invasion zurückzuschlagen. Die Angaben über seine Mittel des Widerstandes sind jedoch sehr unzuverlässig."

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Octbr. [Erklärung der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung.] Nachdem die von der (schutzzöllnerischen) freien volkswirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages beschlossene Erklärung mit den dazu sorgsam gesammelten Unterschriften von 204 Reichstags-Abgeordneten veröffentlicht ist, werden die Schutzzöllner und Agrarier einsehen, daß die Zeit, wo sich im Reichstage für hohe Industrie-Schutzzölle und für Getreide- und Fleischzölle, welche den Landwirthen hohe Preise für ihre Producte schaffen, eine feste Mehrheit zusammengefunden hat, noch keineswegs gekommen ist. Die Erklärung wenigstens ist dafür nicht beweisend. Sie ist so abgefaßt, daß sie auch von denjenigen Reichstagsabgeordneten, die als enragirte Freihändler bezeichnet zu werden pflegen, ohne Principsverſündigung — natürlich mit der Befugniß verständiger Interpretation hätte unterschrieben werden können. Daß der deutsche Zolltarif Mängel hat, wird Niemand bestreiten und darum wird Jedermann „eine auf das Resultat sorgfältiger Prüfung und sachgemäßer Abwägungen gestützte Reform des deutschen Zolltarifs für nothwendig halten." Nicht blos die Unterzeichner der Erklärung, sondern alle Welt innerhalb und außerhalb des Reichstags — mit alleiniger Ausnahme der reinen Interessenvertreter — vereinigt sich „in dem Grundgedanken:

> daß die schwierigen Fragen der deutschen Handelspolitik nicht lediglich nach den Schlagwörtern von Freihandel und Schutzzoll gelöst werden können, daß es vielmehr entscheidend darauf ankommt, die wirklichen und vermeintlichen Gegensätze der Interessen mit Sachkenntniß, Umsicht und Vaterlandsliebe auszugleichen."

Die Erklärung kann nach diesem ihrem Inhalte nur den doppelten Zweck haben — für die eifrigen Schutzzöllner und Agrarier — daß sie ihren Wählern eine hohe, wenn auch falsche, Meinung von ihrem Einfluß beibringen, — für die mehr freihändlerischen Abgeordneten, die der schutzzöllnerischen und agrarischen Strömung bei den Wahlen durch das Versprechen sachgemäßer Prüfung Rechnung trugen, — daß sie ihren Wählern versichern, dieses Versprechens eingedenk zu sein. Bei der Unbestimmtheit des Inhalts der Erklärung kommt für die Prüfung des Werths der Unterschriften weit mehr darauf an, zu sehen, wer nicht darunter steht, d. h. wer die Unterschrift zu leisten, für nicht nützlich oder für schädlich hielt oder von den Verfassern gar nicht aufgefordert wurde zu unterschreiben . . Zu den letzteren gehören wohl die Socialdemokraten, von denen ja die Mehrzahl mit den

äußersten Schutzzöllnern durch Dick und Dünn geht. Sonst scheint keine Unterschrift verschmäht zu sein — ob reichsfreundlich oder reichsfeindlich: elsässische Protestler, Welfen und Clericale, zwei von den drei Volksparteimännern (Sonnemann fehlt) setzten ihre Namen darunter. Gänzlich fehlen die Polen, dafür ist ganz vorhanden die aus sechs Abgeordneten bestehende Gruppe Löwe. Von den Freiconservativen fehlen die Minister und einzelne prononcirte Freihändler, wie von Behr-Schmoldow, von den Conservativen u. A. v. Maltzan-Gültz, der als eifriger Freihändler bekannt ist, v. Goßler, v. Kleist-Retzow und einige andere aus den östlichen preußischen Provinzen, sowie die Mecklenburger. Die Clericalen sind fast alle unterzeichnet, auch der als freihändlerisch bekannte Freiherr von Frankenstein; von den Nationalliberalen fehlt die große Mehrzahl (ich zähle nur 25 Unterschriften). Von der Fortschrittspartei, die auch mehrere Schutzzöllner in ihrer Mitte hat, steht nur der Abg. Hilf-Limburg darunter — und der ist vorwiegend freihändlerisch, wie dies auch seinen Wählern bekannt ist. Die Fortschrittspartei hat in ihrem alten Programm nichts von Freihandel und Schutzzoll; in der programmartigen Erklärung vom 24. März 1877 ist nur ausgesprochen, daß eine Vereinfachung des Zolltarifs zu erstreben, sowie „unter Berücksichtigung unserer industriellen Verhältnisse" eine fortschreitende Verminderung derjenigen Grenzzölle, welche die inländische Consumtion und Production schädigen.

[Die Selbstauflösung des socialdemokratischen Centralwahlcomite's.] Die von uns bereits erwähnte Erklärung, in welcher die Mitglieder des socialdemokratischen Central-Wahlcomite's die Auflösung des letzteren ankündigen, hat nach dem „Vorwärts" folgenden Wortlaut:

An die Parteigenossen! Zum letzten Male treten wir heute als Mitglieder des Central-Wahlcomite's vor Euch hin. Die Reaction feiert Triumphe — das Ausnahmegesetz in der Hand, hofft sie, alles Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Arbeitern vernichten und die socialdemokratische Volksbewegung erdrücken zu können. Socialdemokratische Vereine sind nicht mehr möglich — socialdemokratische Ideen werden in die Acht erklärt. Wir haben nicht nöthig, die Tragweite dieser Thatsachen darzuthun, Jeder von Euch weiß, daß er auch ohne Verein Tausende von Genossen hat und daß die Freudenfeuer der Reaction bald verlöschen werden.

Unabläßig und ihres erhabenen Zieles bewußt, hat die Socialdemokratie bisher für die Gleichberechtigung Aller in Staat und Gesellschaft gestrebt. Nichts hat sie irre machen können — keine Verfolgung, kein Attentat warf sie nieder. Jetzt soll sie mundtodt und geknebelt werden, um an Luftmangel und Langeweile zu sterben.

Genossen! Rückt Euch näher. Sucht Freunde, Ihr werdet sie finden. Unsere Feinde treiben sie uns zu. Keine laute Propaganda ist erforderlich, jeder Gedankenaustausch, wenn auch in der Form abweichend von der alten Weise, kürzt die Zeit und erhält geistig frisch, sofern er die Ideale des arbeitenden Volkes zum Inhalte hat.

Nicht gewillt, erst die polizeiliche Auslegung des Wortes „Umsturz" abzuwarten, da der alte Begriff Umsturz hinreichend „untergraben" ist, um jede Auslegung desselben zu ermöglichen, haben wir beschlossen, das Central-Wahlcomite selbst aufzulösen. Mit heutigem Tage erfolgt dessen Abmeldung bei der Behörde, und ist folglich der Rest einer centralistischen Parteiorganisation in Deutschland verschwunden.

Wir sind überzeugt, daß Ihr Alle diesen Schritt billigen werdet. Viele unter Euch haben vorher davon gewußt und sich damit einverstanden erklärt. Eine centralistische Organisation giebt es nun nicht mehr, auch mit der planmäßigen Agitation ist es vorbei. Trotzdem wird es an Verfolgungen nicht fehlen — den Opfern derselben widmet Eure Kraft, ihrer gedenkt durch direkte Unterstützungen und Geschenke.

Für Geldsendungen hat das unterzeichnete Comite keine Verwendung mehr. Man wolle daher nichts mehr an Geib adressiren.

Wenn irgendwo noch eine Parteimitgliedschaft bestehen sollte, so ist dieselbe sofort aufzulösen. Einig in der Taktik auch zur Zeit der Bedrängniß, das ist Gewähr für eine bessere Zukunft!

Mit Gruß!

Hamburg, 19. October 1878.

G. W. Hartmann. H. Brasch. C. Derossi. A. Geib.

[Die Metamorphose der socialdemokratischen Presse.] Die „Chemn. Fr. Pr." kündigt ihr Eingehen an; das an deren Stelle erscheinende neue Blatt wird sich „Chemnitzer Beobachter" nennen. — Das socialdemokratische Bremer Localblatt, die „Bremer Freie Ztg.", ist bereits am 17. d. eingegangen, aber bereits am folgenden Tage erschien ein neues Blatt, „Bremische Volksztg.", unter anderer Redaction und in anderem Verlag. Die dortige Genossenschaftsbuchdruckerei ist verpachtet worden. — Die Hamburg-Altonaer Genossenschaftsdruckerei dagegen hat den größten Theil ihres Besitzthums an den Buchdrucker Dietze in Hamburg verkauft, an den auch der Verlag des „Volksblatt", des dortigen socialdemokratischen Localblattes, übergegangen ist — Die „Dresdener Volksztg." beabsichtigt vom 1. November ab unter der Firma „Dresdener Bürgerztg." zu erscheinen und, wie der „Vorw." meldet, der seit dem 1. d. den Zusatz „Centralorgan der Socialdemokratie Deutschlands" weggelassen hat, wird demnächst in Leipzig ein neues Blatt erscheinen: „Die Reform", vermuthlich an Stelle des eingehenden „Vorw.".

[Der Nuntius kommt!] Von der von uns bereits mehrfach erwähnten Broschüre: „Der Nuntius kommt" ist jetzt die zweite Auflage erschienen. Dieselbe enthält eine vom Grafen Harry Arnim unterzeichnete Vorrede, in welcher derselbe sich als Verfasser der Broschüre bekennt.

Darmstadt, 21. Octbr. [Eine Revision unserer Verwaltugsgesetze,] deren Handhabung mehrfache Lücken und Widersprüche ergeben, soll im Landtage beantragt werden.

München, 22. Octbr. [Fromme Neider.] Die hiesigen Dementirungsmaschinen sind schon wieder hinsichtlich des Erzbischofs von Bamberg und des ihm eventuell zugedachten Cardinalpurpurs in Bewegung. „Hier" in München soll man dieselbe für unbegründet erklären. Wir halten die Nachricht im Ganzen nicht eben für wahrscheinlich; wie man dieselbe aber von hier aus dementiren kann, ist uns nicht klar. Diese Auszeichnung hinge doch nur von der Willensmeinung Leo's XIII. und nicht von den hiesigen Clericalen ab. Daß dieselben jenen Schritt des Vaticans nicht wünschen, sich vielmehr durch die Verleihung des Purpurs an den Herrn Erzbischof schmerzlich betroffen fühlen würden, glauben wir allerdings sehr gerne.

Oesterreich.

Wien, 22. Oct. [Abgeordnetenhaus.] Präsident Dr. Rechbauer eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Se. Majestät hat den Reichsrath zur Eröffnung seiner Thätigkeit für heute einberufen. Als wir das Haus verließen, erfreute sich das Reich tiefen Friedens. Inzwischen sind kriegerische Ereignisse hereingebrochen in beklagenswerthester Weise, deren Tragweite noch gar nicht abzusehen ist und welche die schwersten Opfer an Gut und Blut kosten. Dank der ruhmwürdigen Armee sind die kriegerischen Ereignisse jetzt im Stillstand. Ich bin nicht berufen, hier an diesem Platze über die kriegerischen Vorgänge zu sprechen, wohl aber glaube ich im Sinne des ganzen Hauses zu sprechen und der richtige Dolmetsch der Gesinnungen desselben zu sein, wenn ich im Namen des Abgeordnetenhauses und damit im Namen der österreichischen Volksvertretung der ruhmreichen Armee für die wahrhaft antike Tapferkeit und den Heldenmuth, für die opferwillige Hingebung, mit der sie unter den schwierigsten Verhältnissen, unter namenlosen Entbehrungen und Strapatzen bisher Großes geleistet hat, den Dank auszusprechen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) So sehr wir das anerkennen müssen, verhehlen wir uns nicht, daß große und hochwichtige Aufgaben zu lösen sind. Die finanziellen, staatsrechtlichen und politischen Fragen sind brennend geworden und dem hohen Hause zunächst wird es zukommen, dieselben einer glücklichen Lösung zuzuführen. So schwierig diese Aufgaben sind, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß sie im einträchtigen Zusammenwirken aller berufenen Factoren mit Energie, Thatkraft und Patriotismus auf eine Weise gelöst werden, welche den berechtigten Wünschen und Erwartungen der Bevölkerung entspricht und zum Wohle des Reiches gereicht. In dieser Hoffnung und mit diesem Wunsche erkläre ich die Sitzung für eröffnet.

Die Fortschrittspartei brachte hierauf einen Adreßentwurf ein.

Vor Schluß der Sitzung verlangt noch R. v. Schönerer das Wort, erinnert an die Affaire Fürst Auersperg und Grazer „Tagespost" und frägt den Präsidenten, ob er die von den öffentlichen Blättern erwähnten beiden Zuschriften vom Fürsten Auersperg und Redacteur Dr. Svoboda erhalten habe. — Präsident Dr. Rechbauer erklärt, die Briefe bekommen zu haben, er glaube aber, daß das Abgeordnetenhaus nicht berufen sei, in dieser außerhalb seiner vorgefallenen Sache etwas zu beschließen. R. von Schönerer meint, daß dies die Ehre und Würde des Hauses erfordere und daß er den Antrag stellen wolle, die beiden Schriftstücke einem eigenen Ausschusse zuzuweisen, worauf Präsident Dr. Rechbauer hervorhebt, daß er, wenn dieselben angetastet würden, der erste wäre, sie zu wahren. Er fordert Herrn v. Schönerer auf, seinen Antrag in geschäftsordnungsmäßiger Form einzubringen, was derselbe in der nächsten Sitzung zu thun erklärt.

Großbritannien.

A. C. **London,** 21. Oct. [Sir Stafford Northcote in Birmingham.] In Birmingham, wohin der Schatzkanzler sich begeben, um dem Jahresmeeting des Saltley Reformatoriums anzuwohnen, fand eine dem genannten Meeting auf dem Fuße folgende öffentliche Versammlung in dem großen Saale des Rathshauses statt, und war u. A. von Lord Norton, dem Marquis von Hertford, Lord Dartmouth, den Parlamentsmitgliedern Sir Eardley Wilmot, Hanbury und Hill und dem bekannten Khiwa-Reiter Capitain Burnaby besucht. Der nahezu vier Spalten füllenden Rede des Schatzkanzlers entnehmen wir Folgendes:

„In vergangenen Zeiten pflegten die Minister während der Parlamentsferien zu schweigen; das hat sich geändert und die neue Gewohnheit ist dem Lande und den Ministern allmälig zur zweiten Natur geworden. Das allgemeine Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten hat sich mit der Zeit in hohem Grade vermehrt und es erscheint heute nicht mehr als billig, daß die bedeutenden Wählerschaften von Zeit zu Zeit diejenigen zu Gesicht bekommen, welche sich in der Mitte der politischen Kämpfe befinden. Besondere Gründe für diese außerparlamentarischen Erklärungen liegen heute nicht vor. Man hat mir gesagt, daß Aufschlüsse über die Finanzen des Landes und eine Vertheidigung der außerordentlichen Ausgaben, zu denen das Cabinet sich genöthigt sah, von mir erwartet werden, leider kann ich diesen Wünschen nicht in einer allseitig befriedigenden Weise entsprechen. Ich verkenne keineswegs die hohe Wichtigkeit dieser Frage; die vermehrten Ausgaben beunruhigen ernstlich diejenigen, welche mit der Leitung der Finanzen des Landes betraut sind und ich kann die gegen uns geschleuderte Anklage der Indifferenz bezüglich dieses Punktes nicht energisch genug zurückweisen. Im Unterhause und insbesondere unter den Liberalen scheint man der Meinung zu sein, daß es Sache der Regierung und des Schatzkanzlers sei, für jeden guten Zweck die nöthigen Mittel aufzubringen, allein zu deren Deckung bei Leibe nicht sich an das Land zu wenden. Die Vermehrung der Ausgaben kommt in erster Linie dem öffentlichen Unterrichte zu gute, d. h. direct dem Volke. Im Jahre 1856 gab Birmingham für diesen Zweck 9000 Pfd. Sterl., in diesem Jahre 90,000 Pfd. Sterl. aus. Im Jahre 1856 gab das Land für den öffentlichen Unterricht 400,000 Pfd. Sterl., in diesem Jahre 2,000,000 Pfd. Sterl., wozu noch 1,100,000 Pfd. Sterl. kommen, welche durch directe Steuern eingehen. Im Jahre 1856 wurde der Pariser Frieden abgeschlossen, welcher den Krimkrieg beendigte; in diesem Jahre haben wir den Berliner Vertrag unterzeichnet. Ich vergleiche die beiden Jahre auf die Gefahr hin, daß mir daraus ein Vorwurf gemacht werde. Vom Pariser Vertrag hoffte man, daß er die orientalische Frage gelöst habe; das Gleiche erhoffen wir von dem Berliner Vertrag, den wir ohne Menschenopfer errungen haben. Bezüglich unserer financiellen Arrangements für das Jahr so zeigen die Einkünfte zwar nicht die wünschenswerthe Elasticität, geben aber auch andererseits keine Veranlassung zu ernstlichen Besorgnissen. Ich bin überzeugt, daß in thatsächlichem Nothfalle ein Appell an den Patriotismus des englischen Volkes eine opferwillige Antwort finden würde. Die äußeren Angelegenheiten haben England während der letzten Jahre mehr als gewöhnlich beschäftigt; dieselben haben sich in jüngster Zeit gebessert, ohne daß darum alle und jede Besorgniß geschwunden ist. Ich möchte weder zu ängstlich noch allzu sanguinisch erscheinen und gestehe darum ein, daß Vorsicht und Wachsamkeit noch immer von Nöthen sind, damit der Berliner Vertrag auch den Erwartungen entspreche, welche wir in ihn setzen. Wir werden die Ereignisse fest, sorglich und entschlossen überwachen. Ich glaube nicht, daß England sowohl als die übrigen Mächte einen Vertrag bei Seite setzen lassen, dessen Zustandebringen einen solch großen Aufwand an Mühe, Energie und Geschicklichkeit erforderte. Man greift uns von allen Seiten an. Die Politik Englands ist, so viel als thunlich, die Interessen des Landes und des mit ihm verbundenen indischen Reiches zu wahren. Man schilt dies selbstsüchtig, allein Eigennutz ist hier Pflicht. Wenn man die orientalische Frage ernst verfolgt, so wird man mit uns zu der Ueberzeugung kommen, daß das Vernünftigste, was zu thun übrig bleibt, die Erhaltung — falls dies möglich — des türkischen Reiches ist. Man bringt alle nur möglichen Beschuldigungen gegen die Türkei vor, allein was wollte man wohl an ihre Stelle setzen? Um aber das türkische Reich zu erhalten, muß man ihm Zeit und Gelegenheit dazu lassen. Die vielgeschmähte anglo-türkische Convention sollte es vor einer weiteren Gefahr bewahren; sie sollte die materielle Wohlfahrt wenigstens

---

Erstes Orchester-Vereins-Concert.

Der ehemalige Springer'sche Concertsaal, der an Unbequemlichkeit und Geschmacklosigkeit das Unglaublichste leistete, bot gestern einen höchst erfreulichen Anblick. Der Saal wurde während des Sommers in eben so zweckmäßiger als geschmackvoller Weise umgewandelt und bietet nunmehr eine angenehme und freundliche Stätte für große musikalische Aufführungen. — Die Leitung unserer Orchester-Vereins-Concerte hatte dafür Sorge getragen, das erste, die diesjährige musikalische Saison eröffnende Concert besonders genußreich zu gestalten. Bedeutende Gäste und hochinteressante Novitäten verliehen diesem Concert eine ungewöhnliche Anziehungskraft; wir wollen darin ein günstiges Prognostikon für die weitere Thätigkeit unseres Orchester-Vereins erblicken.

Es war wohl kein Zufall, daß die erste Nummer des Eröffnungs-Concertes eine Ouverture von Beethoven, die letzte ein Werk von Mozart aufwies. Es sollte damit gleichsam als Programm für die Wirksamkeit unseres Orchestervereins ausgesprochen werden, daß derselbe in der Pflege unserer Klassiker den Grund- und Schlußstein seiner Thätigkeit erblickt; wir sind damit vollständig einverstanden, vorausgesetzt, daß daneben auch unsere modernen Meister nicht allzusehr vernachläßigt werden.

Als erste Nummer war die Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven gewählt worden, wohl mit Rücksicht auf die Bedeutung des Abends. Sollte ja gestern auch ein wenigstens theilweise neues Haus eingeweiht werden, und dies konnte gewiß nicht würdiger geschehen, als durch die in großartigen Dimensionen angelegte Ouverture Beethovens.

Das Hauptinteresse des Abends nahm unser hochverehrter Gast Johannes Brahms in Anspruch, der selbst die Aufführung seines neuesten Werkes, der zweiten Sinfonie, leitete. Von Wien aus war dem Werke ein ungewöhnlicher Ruf vorangegangen. Man hatte durch die Wiener Kritiken den Glauben gewonnen, Brahms habe in seiner neuen Sinfonie vollständig neue Bahnen eingeschlagen, er habe alle musikalische Speculation und Grübelei, die seine bisherigen größeren Compositionen charakterisirte, bei Seite geworfen und ein leicht faßliches, heiteres, liebenswürdiges Werk geschaffen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Wahr ist nur, daß ein Satz der zweiten Sinfonie in conciserer Form gehalten ist und gefälligere Melodien enthält, als wir sonst an Brahms gewohnt sind; die übrigen Theile tragen vollständig Brahms'sches Gepräge. Der erste Satz bringt uns ein ansprechendes, an Mendelssohn erinnerndes Thema, in dessen Durchführung Brahms wieder seine contrapunktische Meisterschaft bekundet, doch führt er uns auf so vielverschlungenen Pfaden, daß sich der Laie nur schwer zurechtzufinden vermag. Außerordentlich schön und zart empfunden ist der Schluß dieses Satzes. — Das breit ausgesponnene Andante vermag trotz der meisterhaften thematischen Arbeit nicht zu erwärmen; hier zeigt sich wieder ganz der grübelnde Zug, welcher die meisten größeren Arbeiten Brahms charakterisirt. — Wunderbar hebt sich dagegen der ebenso einfache als liebliche dritte Satz ab; hier strömt uns wahre Empfindung entgegen, hier ist Alles klar und faßlich, ein Blüthenregen duftigster Melodien ergießt sich über den Zuhörer. Dieser Satz gehört mit zum Besten, was unsere Instrumentalmusik aufzuweisen hat. Das Finale fällt dagegen etwas ab, immerhin verleiht es dem Werke durch sein prägnantes Thema und sein reiches instrumentales Colorit einen höchst wirksamen Abschluß.

Das theilweise sehr schwierige Werk wurde von unserem Orchester tadellos und mit Schwung und Präcision gespielt.

Außer der Sinfonie dirigirte Brahms noch seine, unserem Publikum bereits bekannte „Rhapsodie" aus Göthes Harzreise, eine von unendlichem Schmerz durchwehte Composition. Das Alt-Solo wurde von Frl. Asmann in ergreifender Weise gesungen, den Männerchor stellte der Wätzoldt'sche Gesangverein. — Frl. Asmann sang außerdem einige Lieder von Brahms mit jener vollendeten Meisterschaft, welche diese Künstlerin längst zum erklärten Liebling unseres Publikums gemacht hat; der stürmische Beifall, der ihr sowie dem Componisten, der die Lieder am Clavier begleitete, zu Theil wurde, veranlaßte sie, das bekannte „Wiegenlied" von Brahms zuzugeben.

Die übrigen Nummern des Programms boten den Schubert'schen „Gesang der Geister über den Wassern", vom Wätzoldt'schen Gesangverein vortrefflich vorgetragen und zum Beschlusse Mozarts Ouvertüre zur Zauberflöte.

Das Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, dankte für die ihm gebotenen Genüsse durch reichlichen Beifall.

?

Die Freijagd.

Wandernovelle von **Arnold Wellmer.**

(Schluß.)

War es grausam, daß ich weiter fragte? O, die Arme fühlte die Grausamkeit wohl kaum. Sie erzählte ja so gern von ihrem Jochim — da draußen auf der See. Und mein Herz brannte, mehr zu hören.

„Ilsabe, wie ist aber Alles so traurig gekommen — mit Euch und Jochim und dem reichen Matthias?"

„Ja seht: der Jochim ist arm und mein Vater ist schon lange, lange todt und meine Mutter hat eine kleine Wirthschaft, ein Häuschen und ein Stück Land und eine Kuh und ich bin ihr einzig Kind. Da wollte die Mutter, daß ich die blaue Schürze vor die Thür hängte und mir einen reichen Mann erjagte. Ich wollte von der Freijagd nichts wissen, denn ich wußte ja schon, daß die Mutter es nur auf den Hülsenhof abgesehen hatte. Ich aber konnte mit keinem andern froh werden, als dem Jochim. Ich weinte und bat die Mutter himmelhoch — sie schlug mich und hängte selber die Schürze vor die Thür. Ja, die Mutter hat eine harte Hand und ein hartes, hartes Herz. Sie liebt auf der Welt nichts, als das Geld. Wenn der Vater noch lebte, wär's nicht dahin gekommen. Eine ganze Woche hing die blaue Schürze am Thürpfosten — und am Sonntag Nachmittag kamen aus allen Dörfern ringsherum gar viele Burschen und sie trugen große Sträuße mit flatternden bunten Bändern im Knopfloch, und in langer Reihe gingen sie langsam an unserem Häuschen vorbei. Ich mußte bei der Mutter hinter der Hausthür stehen. Die war nur angelehnt und wir konnten durch die Ritze sehen, wer vorüberging. Die Mutter hatte mich wieder geschlagen und mit Gewalt angeputzt. Jetzt redete sie immerfort hart mit mir und drohte mir furchtbar wenn ich nicht zu dem reichen Matthias vom Hülsenhofe hinaus liefe. Daß der unter den Burschen war, wußte die Mutter. Ich aber weinte leise vor mich hin. Mir war zum Sterben traurig nnd das Herz so weh und schwer, daß es mich schier zu Boden ziehen wollte. Eine Hoffnung nur hielt mich aufrecht. Zuerst mußten die Burschen unseres Dorfes vorüberkommen — so war das alte Herkommen. Dann kamen die andern Dörfer aus der Nähe. Jochim ist nun ja aber aus meinem Dorfe und der Matthias von dort drüben her. Am Abend vorher hatte ich meinen Jochim noch heimlich in jenem Gehölz am Strande gesehen und ihm mein heilig Wort gegeben, bei der Freijagd nur zu ihm hinauszustürzen und als meinen Brautmann zu umschlingen — dann konnte keine Macht der Erde ihn mir wieder rauben — nicht mal die Mutter. Das ist ja das alte Recht der Freijagd und kein Mönchguter wagt es anzutasten. — Die reichsten Burschen unseres Dorfs waren schon an der Schürze vorübergegangen — das ganze Dorf paßte ihnen auf und spottete sie aus. Zuletzt kam der Jochim. Er war ja der ärmste Bursche des ganzen Dorfs. Aber wie er in seinem Sonntagsputze daherkam — so hoch und so stolz, mit dem hübschen, treuen Gesicht und den blonden, ehrlichen Augen . . . da sah er aus, als fühlte er sich reicher, wie sie Alle. Er glaubte ja felsenfest an das Wort, das ich ihm gegeben hatte. Und er kam näher und näher . . . ich zitterte an allen Gliedern und die Zähne schlugen mir vor Angst zusammen. Das Herz pochte mir, wie noch nie — o, so laut, daß ich dachte, die Mutter müsse es hören. Ich drückte beide Hände gegen die Brust und biß die Zähne zusammen . . . da stand der Jochim vor der blauen Schürze. Seine Augen leuchteten und er nickte lächelnd nach der Thür zu, als wollte er sagen: Jetzt Muth, Ilsabe, Muth, es gilt ja die Freijagd auf unser Lebensglück . . . wie der Blitz fuhr ich auf und griff nach der Thür und wollte sie aufreißen und zu Jochim hinausstürzen , . . da packte mich meine Mutter und hielt mich mit der einen Hand fest und schlug mich mit der anderen in den Nacken und stieß meinen Kopf heftig gegen die Wand . . . Ich hatte nicht die Kraft mich loszureißen — ich war wie gelähmt an allen Gliedern. Mit einem lauten Schrei brach ich in die Knie und die Mutter trat mich mit Füßen. Aber das Auge preßte ich doch noch gegen die Thürschnalle und da sah ich, wie der Jochim noch immer dastand — so todtenblaß — und unverwandt nach der Thür herüberstarrte, als könne er nicht fassen, daß die Thür nicht aufsprang und seine Ilsabe ihm nicht an den Hals flog. So stand er lange da, bis die Burschen aus den andern Dörfern hinter ihm her spotteten — sie riefen ihm zu: ob er dort Petersilie zu verkaufen habe? Das ist bei uns das Spottwort für einen Burschen oder ein Mädchen, die Niemand will. Noch einen langen traurigen Blick warf er nach der Thür — dann ließ er den Kopf auf die Brust sinken und ging langsam weiter . . . so langsam, als dächte er, ich müßte ihm doch noch nachspringen. Wie mit einer Faust von Eis griff es in meine Brust und preßte mir das Herz zusammen — ich blieb am Boden liegen. Ich war wie zerbrochen. Ich konnte nicht mal weinen. Kalte Tropfen rieselten von meiner Stirn nieder. Die Mutter

Kleinasiens sicher stellen. Man nannte dies einen absurden Versuch; daß es keine leichte Aufgabe ist, gestehe ich selbst ein. Mit dieser Arbeit schützen wir aber nicht allein die Interessen Englands — was in den Augen gewisser Leute als ein Verbrechen gilt — sondern vollbringen auch eine That, die einem beträchtlichen Theile des Menschengeschlechts zu gute kommen wird. Bezüglich Cyperns werden uns zweierlei Vorwürfe gemacht; die Einen nennen den Erwerb dieser Insel den tollsten Streich, der jemals zur Ausführung gekommen, während die Anderen die Anklage gegen uns erheben, selber mit der Zerstückelung der Türkei begonnen zu haben und daß wir dabei die Rolle von Flibustiern gespielt. Es würde sich kaum passen, alle Gründe anzuführen, welche uns zu dem Erwerb Cyperns bestimmten; überdies ist das dafür ausgegebene Geld als kein nutzlos vergeudetes zu betrachten. Unsere Bemühungen, den Khedive von Egypten zu einer Reformirung seiner Finanzen zu bewegen, sind gleichfalls ins Lächerliche gezogen worden; schließlich sind wir nach zweijähriger Arbeit aber dennoch ans Ziel gelangt. Bezüglich Afghanistans kennt das Land die bisherige Politik der Regierung. Das Vorgehen Rußlands, sei es nun ein nothwendiges oder willkürliches, hat die heutige Regierung zu der Erklärung genöthigt, daß England nicht dulden könne, Rußland in Afghanistan festen Fuß fassen zu lassen, wo sein Einfluß uns materiellen Schaden bringen müßte. Der Minister des Innern hat vor einigen Tagen erklärt, daß wir Afghanistan unabhängig, stark und freundlich gesinnt erhalten wollen; ich stimme mit ihm überein, vorausgesetzt, daß Afghanistan dies in der That auch sei. Wir hatten von Zeit zu Zeit versucht, in nähere Beziehungen zu diesem Lande zu treten, allein der Emir erblickte in unserer Anwesenheit in Kabul gewisse Gefahren und Schwierigkeiten, und wir haben uns seinen Einwänden gefügt. Die unterdessen in Kabul empfangene russische Mission veranlaßte uns zur Absendung von Sir Neville Chamberlain, um Aufklärungen zu erhalten. Man hat ihn zurückgewiesen und auf diesem Punkte steht heute die Angelegenheit. Was auch kommen möge, so zweifle ich nicht, daß das englische Volk Vertrauen in seine Regierung setzen werde. Es darf sich darauf verlassen, daß wir es einerseits vor einer Beleidigung schützen und andererseits vor einem unnöthigen Streit mit dem Emir bewahren werden. Es ist uns um keine Ausdehnung unseres schon ohnehin großen Reiches zu thun. Vor Allem müssen wir uns davor hüten, unsere Aufmerksamkeit durch geringfügigere Ereignisse von dem Hauptziel des Augenblicks — der ehrlichen und vollen Ausführung des Berliner Vertrags — ablenken zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. October. [Tagesbericht.]

[Avancementsverhältnisse der Subalternbeamten.] Die bisherige Art des Avancements der Subalternbeamten bei den verschiedenen Verwaltungsbehörden in Preußen, nach Maßgabe der bei der speciellen Dienstbehörde gerade eintretenden Vacanzen beziehungsweise die frei werdenden höheren Gehaltssätze hat seit Jahren zu vielfachen Klagen über empfindliche Ungleichheiten Anlaß gegeben, indem ein Todesfall oder die Pensionirung eines oder mehrerer Beamten bei einer einzelnen Behörde das Einrücken junger Supernumerare in feste Stellen und das Aufrücken der übrigen Beamten in höhere Gehaltssätze ermöglicht, während bei einer anderen gleichen Behörde oft Jahre lang ein Stillstand eintritt. — Je geringer nun die Beamtenzahl derselben Dienst-Kategorie bei einer Behörde ist, um so weniger ist ein Ausgleich möglich und kann somit der Fall eintreten, daß einzelne Beamte niemals in den ihnen nach Maßgabe ihres Dienstranges zustehenden Maximalgehaltssatz einrücken, weil bei ihrer Behörde zufällig wenig Abgang von Vordermännern eintritt, während umgekehrt bei einer gleichen anderen Behörde junge Secretäre sich im Genusse hoher Gehaltssätze befinden. Diese den einzelnen Beamten für die ganze Dienstzeit schwer schädigende, die Dienstfreudigkeit beeinträchtigende Ungleichheit äußert ihre Wirkung selbst noch bei eintretender Dienstunfähigkeit, indem die Pension nach der Höhe des beim Ausscheiden aus dem Dienste bezogenen Gehalts und der Dienstzeit bemessen wird. — Die höheren Verwaltungsbeamten rangiren unter sich innerhalb des preußischen Staates, nach Maßgabe ihres Dienstalters und die Reichspost- und Telegraphenbeamten bis zum Practikanten und Assistenten herab innerhalb des Reichs-Postgebiets, wodurch dem Beamten das drückende Gefühl erspart wird, seine Beförderung nur allein dem Tode oder der eintretenden Invalidität seines speciellen ihm vielleicht näher befreundeten Collegen zu verdanken. Die Subalternbeamten der verschiedenen Verwaltungsbehörden beabsichtigen daher, bei den betreffenden Centralstellen eine Abänderung ihrer Avancements-Verhältnisse dahin zu erbitten, daß die Anstellung und das Aufrücken in höhere Gehaltssätze nicht mehr — wie bisher — nach Maßgabe der bei ihrer speciellen Dienstbehörde eintretenden Vacanzen, sondern innerhalb des preußischen Staates erfolge und hoffen von dem Wohlwollen an maßgebender Stelle die Erfüllung ihrer gerechten Bitte umsomehr, als bei der Grundsteuer-Verwaltung schon jetzt nur eine Dienstaltersliste bei dem Finanz-Ministerium geführt wird und nach dieser die Supernumerare in Diätarien-, Assistenten-, Secretärstellen u. s. w. ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Beschäftigung einrücken.

[Erbschaftsstempel.] Das königliche Ober-Tribunal hat in einem Erbschaftssteuer-Proceß nachstehende Rechtsgrundsätze ausgesprochen: 1) Ist wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung einer angefallenen stempelpflichtigen Erbschaft die Strafe des Stempelgesetzes einmal verwirkt, wenn gleich noch nicht erkannt, so kann dieselbe dadurch, daß der Betreffende den Erbschafts-Anfall noch nachträglich anmeldet, nicht mehr ausgeschlossen werden. — 2) Ein Erbe, der nur die Substanz der Nachlassenschaft geerbt hat, die ganze Nutzung aber einem Anderen für dessen Lebzeiten überlassen muß, ist, wenn er auch die Erbschaft erst mit Aufhören der Nutzung zu versteuern braucht, doch schon zur Anmeldung derselben verpflichtet.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 13. bis 19. October.] Die Temperatur der Luft hat sich wiederum etwas abgekühlt, das Tagesmittel betrug 8,2° R. (gegen 10,5 in der Vorwoche). In Bezug auf die Temperatur des Bodens fehlen auch diesmal die Angaben. — Der Ozongehalt der Luft betrug durchschnittlich 1. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren diesmal etwas bedeutender als in der Vorwoche; sie erreichten eine Höhe von 8,49 Par. Linien (gegen 0,36 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 71 Eheschließungen (1 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 185 Lebendgeborene (61 weniger als in der Vorwoche) und zwar 97 männliche, 88 weibliche. Todtgeboren waren 8. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 21 uneheliche. Endlich 145 Gestorbene (3 weniger als in der Vorwoche) und zwar 63 männliche, 82 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist trotz der geringeren Zahl der Geburten immer noch ein günstiges, wenn gleich nicht geleugnet werden kann, daß die Sterblichkeit immer noch eine ansehnliche ist. Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahre starben, ist 46, also um 5 höher als in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten sind 24 gestorben. Es wurden aufgenommen: im Allerheiligen-Hospital ein Unterleibs-Typhuskranker; im Wenzel-Hanke'schen Krankenhaus 1 Flecktyphuskranker. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) betrug 36,03; die Sterblichkeitsziffer 28,24. — Umgezogen: 3298 Personen (darunter 656 Familien). Angezogen 1206, abgezogen 758 Personen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 448 Personen.

* [Der frühere Fürstbischof Herr Dr. H. Förster] veröffentlicht in der heutigen „Schles. Volkszeitung" folgende Danksagung: „Zu meinem 25jährigen Bischofs-Jublilänm sind mir von nah und fern so viele fromme Glückwünsche in Telegrammen, Zuschriften, Adressen, Gedichten, Festblättern und Zeitungen, so viele herrliche Blumensträuße, so viele sinnige, schöne, kostbare, mühevoll gearbeiteete Geschenke, vor Allem so viele unschätzbare Gebets-Zusicherungen und Communion-Aufopferungen von Erwachsenen, Ordensmitgliedern und lieben Kinderschaaren zugegangen, daß es unmöglich sein würde, jedem einzelnen Gratulanten zu danken, und ich mich daher beschränken muß, hierdurch öffentlich meine dankbare Freude auszusprechen. mit besondem Wohlgefallen habe ich auch die photographischen Abbildungen der Kirchen des theueren Bisthums entgegen genommen; Allen, welche zu dieser Festgabe durch Mühen und Opfer mitgewirkt haben, danke ich von Herzen. Die Vincenz-Vereine feierten den Tag durch außerordentliche Spenden an die Armen; zu freudiger Erhebung gereichte es mir, daß Gottes Lieblinge nicht vergessen wurden. — An dem Festgottesdienste und dem von Sr. Heiligkeit für die Octave des heil. Lucas bewilligten Ablasse war die Theilnahme eine lebhafte und große. — Für alle diese Beweile unerschütterlich standhafter Anhänglichkeit an unsere heilige katholische Kirche, sowie für Alles, was von meinen geliebten Bisthums-Angehörigen 25 Jahre hindurch mir an treuer Liebe und Willfährigkeit zu Theil geworden ist, preise ich dankbar den Allgütigen und flehe in tiefer Rührung auf alle meine Getreuen den reichsten himmlischen Segen und hundertfache Vergeltung in Zeit und Ewigkeit herab. — Gott wolle auf die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen die Machthaber mit Weisheit erfüllen und ihre Herzen lenken, daß nach langem Leiden uns wieder Tage des Trostes und Friedens geschenkt, unsere Thränen getrocknet werden und unsere Traurigkeit von Neuem zu Gottes Ehre und der Brüder Heil sich in Freude verwandle. Schloß Johannesberg, am Tage der heiligen Ursula, den 21. Octbr. 1878."

—d. [Von der Universität.] Aus dem unter der Verwaltung des Curatoriums des Vereins zur Unterstützung jüdischer Studirender stehenden Stipendienfond sind wiederum einige Stipendien von 150 M. jährlich an jüdische Studirende der hiesigen Universität zu vergeben, welche den Nachweis von Fleiß, sittlicher Führung, guter Befähignng und Bedürftigkeit zu führen vermögen. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung des Maturitätszengnisses, des Imatriculationsscheines des Bedürftigkeitsattestes, sowie eines Studien- und Sittenzeugnisses bis zum 10. Nov. cr. an das oben genannte Curatorium im Bureau der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße 11b) versiegelt einzureichen.

=ββ= [Bürger-Jubiläen.] Am 24. d. M. feiern die hiesigen Bürger: Kramhändler Simon Johann Küffner und der Klempnermeister Joseph Bartel ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der erstere, am 20sten März 1801 geboren, sonst noch rüstig und gesund, wird durch die Stadtverordneten Promnitz und Flatau beglückwünscht; der letztere am 20. Mai 1796 geboren zu Bockau, Kreis Striegau, soll seitens der Stadtverordneten durch die Herren Rosenbaum und C. Wolff beglückwünscht werden. Bartel, heute noch trotz seines hohen Alters thatkräftig und rüstig, bekleidet seit 25 Jahren das Ehrenamt als Vorsteher der Bürgerversorgungs-Anstalt und ist stellvertretender Obermeister bei der Klempner-Innung.

=ββ= [Von der Holzhäuselbrücke.] Die auf der Seite des Holzplatzes an der Holzhäuselbrücke gemachten Bohrversuche haben ein günstiges Resultat ergeben, da bei einer Tiefe von $4\frac{1}{2}$ m Kiessand aufgefunden worden ist. Diese Bohrungen werden fortgesetzt und erstrecken sich von heute ab auf das Ohlebett: der erste Versuch war hier schon günstig; da sich hier schöner Kies vorfand. Die letzten Versuche sollen an dem Grundstücke Weidendamm Nr. 1 vorgenommen werden. — Gestern wurden daselbst verschiedene Peilungen zu Ermittelungen der Wassertiefen vorgenommen, wie auch kürzlich an sämmtlichen Brücken Peilungen stattgefunden haben, um die Sicherheit der Grundpfeiler feststellen zu können.

B. [Versandung des Unterwassers.] Vor einigen Tagen wurden wir von fachmännischer Seite auf eine Anordnung aufmerksam gemacht, welche wohl geeignet ist, die seitens der Königl. Strombauverwaltung mit großen Kosten hergestellten Arbeiten zur Regulirung des Strombetts im Unterwasser vollständig illusorisch zu machen, indem durch jene, vom hiesigen Magistrat getroffene Maßregel eine neue Versandung des Fahrwassers unterhalb der Königsbrücke unbedingt eintreten muß. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Herstellung einer genügenden Tiefe des Fahrwassers nicht blos für die Schifffahrt, sondern für Handel und Verkehr im Allgemeinen hat, halten wir eine Besprechung jenes Uebelstandes für angezeigt. — Seit vielen Jahren wurde auf Befehl der Marstalldeputation im Einverständniß mit dem hiesigen Polizeipräsidium der am Ende der Weißgerbergasse zwischen Schlachthof und Allerheiligen-Hospital gelegene Theil der Oder als Ablagerungsplatz für Schnee und Eis aus den Straßen Breslaus benützt. Berghoch, fast die ganze Strombreite füllend, lagerten dort die Schneemassen bis tief in das Frühjahr hinein, bis endlich Thauwetter und Hochwasser die Schneehaufen und den mit ihnen abgelagerten Straßenschmutz fortschwemmten. Doch nicht weit schwamm der Unrath. Von Neu- und Reparaturbauten hatte man ganze Fuhren Schutt- und Ziegelbruch auf die Straßen geworfen; die Schneefuhren lieferten dies alles ins Strombett. Sehr bald bildete sich in der ganzen Länge des Hospitals eine Insel, nur aus Ziegeln, Flachwerk und sonstigem Gerölle bestehend. Da das Wasser Abzug braucht, so bahnte es sich an dem Hospitalufer einen Weg. Es lag dadurch die Gefahr der Uferunterspülung nahe, weshalb der Magistrat durch seine Tiefbau-Inspection befahl, das bedrohte Ufer durch Steinschüttung zu schützen, gleichzeitig aber dadurch den Strom auf das Riff zu richten und solches allmälig fortzuschwemmen. Seit etwa 14 Tagen werden die betreffenden Arbeiten ausgeführt. Es ist nun erfreulich, zu sehen, wie die oberhalb der Königsbrücke lagernden Schuttmassen fortgeschwemmt werden und — — sich dicht hinter der Brücke resp. mehr unterhalb aufs Neue festsetzen, so daß beladene Schiffe kaum mehr an den städtischen Packhof gelangen können. Hier wäre doch entschieden Ausbaggerung am Platze, anstatt in so greller Weise eine neue Verschlechterung des Strombetts herbeizuführen. — Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß der von ca. 4000 Closets gespeiste Canalausfluß an der Königsbrücke noch immer in Thätigkeit ist und sich selbst bei der jetzigen kühleren Witterung auf sehr weite Entfernung für unsere Riechorgane bemerkbar macht. Wo bleibt da unsere Sanitätspolizei?

+ [Concerthaus, Nicolaistraße Nr. 27, früher Wiesner, jetzt Nitsche.] Herr Nitsche, der Pächter des Etablissements, hat unstreitig eine gute Aquisition gemacht, indem er Herrn Director L. Thomas die Leitung des Theaters für diese Saison übertragen hat; durch denselben ist in anerkennenswerther Weise eine Personal-Zusammenstellung bewirkt worden, die in jeder Hinsicht das Publikum befriedigt, denn die Aufführungen der Lebensbilder, Possen, Sing- und Lustspiele finden stets den ungetheilten Beifall des Publikums. Herr Nitsche scheut weder Mühe noch Kosten, um dem Publikum nur wirklich Gutes und Amüsantes für wenig Geld zu bieten, trotzdem er durch die schlechten Zeitverhältnisse gezwungen ist, große pecuniäre Opfer zu bringen, um das Unternehmen über Wasser zu halten. Es ist zu hoffen, daß, wenn auch fernerhin das Publikum diesem reellen Unternehmen seine Gunst schenkt, Herr Nitsche in Stand gesetzt wird, der Concurrenz des Chansonnettenthums erfolgreich die Spitze zu bieten und den Freunden des Humors und hauptsächlich den Familien dieses Local zu erhalten.

** [Der fünfundfünfzigste Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1877. Breslau, G. P. Aderholz' Buchhandlung 1878.] Der Bericht bildet

---

sprach immerfort heftig zu mir — ich verstand kein Wort. Eine dumpfe Betäubung lag auf mir. Ich sah nicht mehr, was für Burschen vorübergingen. Aber die Mutter paßte auf, wie eine Möve auf den Fisch. Dann riß sie mich plötzlich mit aller Gewalt von der Erde auf und stieß mich vor die Thür hinaus. Da blieb ich wie angewurzelt stehen und es kam Einer und nahm mich in seine Arme und küßte mich . . . ich sah nicht mal auf, wer es war. Es war aber der Matthias vom Hülsenhofe. Die Mutter trat heraus und zog uns Beide in's Haus und löste die Schürze von dem Thürpfosten — — die Freijagd war aus. Den Matthias schickte die Mutter bald wieder fort, daß er nicht merken sollte, wie es um mich stand. Aber ich war doch seine Braut. Alle die Tage bis zur Hochzeit ging ich wie im Traume umher. Sie konnten mit mir machen, was sie wollten — ich ließ es ruhig geschehen. Es war mir ja Alles auf der Welt so gleichgiltig geworden. Nur daß der Jochim vielleicht denken konnte, ich hätt' ihm mein Wort und die Treu' aus freien Stücken gebrochen — das that mir doch im innersten Herzen weh. Er ging mir aber immer aus dem Wege, so konnte ich ihm nicht mal sagen, wie Alles gekommen und wie mir um's Herz war. Oft hab' ich aber gesehen, wie er von fern stand und traurig zu mir herüberblickte — wenn ich aufsah, ging er schnell davon. Und dann sollte gestern meine Hochzeit mit dem Matthias vom Hülsenhofe sein . . . oder war es nicht gestern? — gestern? — ich kann mich immer noch nicht so recht darauf besinnen" — und die alte Ilsabe mit dem schneeweißen Haar und dem verwitterten Gesichte und den verschollenen Kleidern und der verwehten Brautkrone legte wieder nachdenklich die Hand an die Stirn — „nein, es will nicht gehen, es summt dort Alles bunt durcheinander, wie in einem Bienenkorbe — aber es muß doch wohl gestern gewesen sein, denn wär' es länger her, was hätte der Jochim wohl so lange draußen auf der See gemacht — Tag und Nacht? Und ich weiß nicht mal, ob er etwas zu essen und zu trinken mit hinausgenommen hat! Einen Tag und eine Nacht kann er es wohl aushalten, ohne zu verhungern, nicht wahr? Wenn er nur erst gesehen hat, daß ich meine blaue Schürze nach ihm ausgestellt habe — nach ihm ganz allein — dann wird er geschwind zurückkommen und ich werd' ihn schon pflegen, daß er Alles vergißt, was er dort draußen ausgestanden hat. Die Mutter kann auch nicht mehr auf ihn zanken, die schläft Tag und Nacht und so fest — und auch viele von den andern Leuten, die gestern auf meiner Hochzeit noch so lustig waren und jauchzten und mit Pistolen schossen, sind eingeschlafen und wollen gar nicht wieder aufwachen. Wenn ich doch auch nur ein Paar Stunden so schlafen könnte . . . ich weiß nicht, woher die Leute den vielen Schlaf nehmen — Ich kann gar nicht mehr schlafen.

„Also gestern sollte Eure Hochzeit mit dem reichen Matthias sein?" — fragte ich leise, um die arme alte Ilsabe unvermerkt wieder an den Faden ihrer Geschichte zurückzuführen.

„Ja, gestern — und es war eine große prächtige Hochzeit, sie sollte volle drei Tage und drei Nächte dauern. Ich kümmerte mich um nichts. Die Mutter und der Matthias besorgten Alles. Die Mädchen, mit denen ich eingesegnet war, kamen und putzten mich an und setzten mir diese bunte Brautkrone mit dem grünen Kranze auf und wunderten sich immerfort, daß ich so still und so blaß war. Sie Alle hätten gern auf den Hülsenhof geheirathet. Dann fuhren die vielen großen Leiterwagen mit vier Pferden bespannt und mit grünen Birkenzweigen besteckt vor. Auf dem ersten saßen die Musikanten und lärmten und die Burschen schossen und juchzten immerfort, daß mir der Kopf und das Herz schier springen wollten von all dem Gejubel. Auf dem zweiten Wagen saß ich mit den Brautjungfern, dann kam der Matthias mit seinen Kameraden und wohl noch zwanzig Wagen folgten. Durch das ganze Dorf wurde gefahren und jeden Augenblick angehalten — da ging der Freudenlärm immer erst recht los. Von dem Jochim sah ich nichts. Ich hatte auch nicht das Herz, nach ihm zu fragen. So fuhren wir in die Kirche im Nachbardorfe. Als die Orgel anfing zu spielen, hörte ich hinter mir flüstern und Jochim's Namen. Da lauschte ich. Es waren die Brautjungfern. „Schade, daß der Jochim nicht auf der Hochzeit ist, er ist doch der flinkste und schmuckste Tänzer von Allen!" sagte die Eine. — „Ja, denk' Dir nur, er ist vorhin, als wir in's Brauthaus gingen, mutterseelenallein auf die See gefahren und doch denkt heut im ganzen Dorf sonst Niemand an's Fischen!" flüsterte die Andere. — „Der arme Junge kann's immer noch nicht verwinden, daß die Ilsabe ihn bei der Freijagd vorbei gehen ließ!" — „Der Narr, sich mit dem reichen Matthias messen zu wollen — ein alt gebrechlich Boot und der Hülsenhof!" . . . Weiter hörte ich nichts. Der Schulmeister fing das Gesangbuchlied an und Alle sangen mit. Ich aber konnte keinen Ton über die Lippen bringen. Vor meinen Augen flimmerte es, wie die See in der Mittagsonne und das neue blanke Brautgesangbuch zitterte mir in den Händen, wie Espenlaub. Ich mußte immer und immer an den Jochim denken, der jetzt so muttenseelen allein draußen auf der See war . . . o, und mit welchen trostlosen Gedanken! . . . Ich hatte gar nicht mal drauf geachtet, daß der Pastor schon vor dem Altar stand. Die Mädchen mußten mich anstoßen und mich aus der Bank heraus und dem Matthias nach zum Altar schieben — mir war wie nachtwandelnd. Ich verstand kein Wort, was der Pastor sagte . . . Da, auf einmal klang's mir in's Ohr — leise — aus weiter, weiter Ferne: „Ilsabe! Ilsabe!" . . . o, so bang und klagend — und ich kannte die Stimme wohl, es war ja der Jochim, der mich von der See aus rief . . . und dann sah ich ihn selbst in seinem Boot weit draußen und er beugte sich über den Rand tief auf's Wasser hinab — tiefer, immer tiefer . . . weiter sah ich nichts, es war dunkel vor meinen Augen . . . „Ilsabe! Ilsabe!" rief es aber noch einmal — so dumpf, wie tief aus dem Wasser herauf . . . Da, da fühlte ich im Kopf den bösen Ruck, der macht, daß ich mich gar nicht mehr so recht besinnen kann — auf das, was vor meinen Augen geschieht . . . aber Alles, was vorher war, das weiß ich noch so klar, als wär's heute gewesen . . . und zugleich fühlte ich hier in der Brust einen Riß, als würde mein Herz mitten durchgerissen . . . das that so weh, so grausam weh, wie noch kein Schmerz zuvor, und ich mußte laut aufschreien, daß die Kirche davon wiedergellte: . . . „Jochim! Jochim! geh nicht in's Wasser hinab, nach Dir allein hab' ich die blaue Schürze ausgehängt — die Mutter hält mich nur fest . . . aber ich habe Kraft — ich reiße mich los — ich hole Dich hinein in's Haus — nur einen kleinen, kleinen Augenblick warte noch . . ." Die Mutter und Alle griffen nach mir — aber ich riß mich los und stürzte aus der Kirche fort und quer über das Feld nach Hause zurück . . . Sie Alle waren hinter mir her, wie die Schweißhunde hinter dem angeschossenen Reh . . . aber ich war schneller, als sie Alle . . . mich trieb ja die Angst — die tödtliche Angst um Jochim! Zu Hause riß ich die blaue Schürze vom Nagel und lief an den Strand hinab, wo Jochim's Boot sonst immer lag. Hier fand ich noch eine tiefe Spur in dem nassen Sande, wo er das Boot in's Wasser geschoben hatte . . . über Nacht haben die Wellen sie fortgespült. Von Jochim und seinem Boot sah ich nichts. Ich ließ die Schürze wehen und rief und rief, so laut ich nur konnte: „Jochim! Jochim!" — — aber ich hörte weiter nichts als das Rauschen der Wellen. Dann kamen die Hochzeitsleute und das ganze Dorf an den Strand hinab und meine Mutter schlug mich in's Gesicht und der Matthias und die Anderen redeten gar viel in mich hinein, ich sollte wieder mit ihnen in die Kirche zurückfahren, daß der Pastor die Trauung fertig machen könne . . . aber ich weinte und bat sie, mich hier zu lassen, denn sonst könnte der Jochim ja die blaue Schürze nicht sehen und er werde nie wiederkommen von der See . . . Sie packten mich hart an und wollten mich mit Gewalt fortschleppen . . . Da kam auch der alte Pastor an den Strand — er hatte mich getauft und eingesegnet — mich und den Jochim zusammen, und der Jochim wußte ihm immer am Besten von allen Kindern zu antworten. Der Pastor sagte meiner Mutter und den Andern, sie sollten mich heut nur in Frieden lassen, es würde sonst noch schlimmer mit mir werden — dabei legte er den Finger an die Stirn und nickte so eigen nachdenklich. — Sie ließen mich auch zufrieden, aber ich sah recht gut, daß sie hinter den Dünen aufpaßten, was ich machte. Aber es wurde Abend und der Jochim kam nicht — gewiß hat er gestern die Schürze nicht gesehen. Darum hab' ich sie heute Morgen an eine lange Stange gebunden, jetzt scheint sie weit auf's Meer hinaus. Auch einen neuen, grünen Kranz hab' ich mir heut Morgen um die Brautkrone gewunden — der ist für Jochim . . . der andere war über Nacht verwelkt. Nicht wahr, nun wird der Jochim doch bald zur Freijagd kommen?"

Ich konnte nicht anders — ich sagte: „Ja, Ilsabe, nun habt Ihr bald lange genug hier gewartet . . . und dann läßt der liebe Gott Euch gewiß den Jochim wiederfinden!",

Sie nickte mit einem so hoffnungsfrohen Lächeln — wie mich das rührte!

Die Sonne war längst untergegangen. Der Leuchtthurm der kleinen Insel Oie winkte mit seinem fernen Licht herüber. Ein wenig links davon flimmerte es leicht am Himmel, dicht über dem tiefdunklen Wasser — heller und heller . . . da entzündete sich darunter ein glührothes Flämmchen auf der Meeresfläche — mählig war das Flämmchen zu einem schmalen Streifen — der wölbte sich höher und höher und immer runder tauchte die volle Mondscheibe aus dem Meer auf. Die glühte in den Wasserdünsten, wie Eisen im Feuer.

„Wenn der Jochim so weit draußen ist, wie der Mond, kann er meine Schürze gewiß nicht sehen!" sagte die alte Ilsabe traurig.

„Vielleicht doch — und nach jeder Nacht, mag sie auch noch so

einen starken Band von 420 Seiten und enthält einen ganzen Schatz des Wissens und der Erfahrungen. Der Allgemeine Bericht eröffnet die Reihe der höchst interessanten Mittheilungen und verbreitet sich über die Verhältnisse und Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1877, giebt dann eine kurze Uebersicht der im Jahre 1877 thätig gewesenen Sectionen (a. naturwissenschaftliche, b. botanische, c. entomologische, d. meteorologische, e. medicinische f. für öffentliche Gesundheitspflege, g. für Obst- und Gartenbau, h. historische, i. juristische, k. philologische, l. pädagogische, m. musikalische, n. archäologische Section) und erstattet dann Bericht über den Kassen-Abschluß, über die naturhistorischen Sammlungen, sowie über die Bibliotheken der Gesellschaft. Nach diesem allgemeinen Ueberblick kommen dann die eingehenden, ausführlichen Berichte (resp. Vorträge) über die Thätigkeit der einzelnen Sectionen und hier eben ist es, wo der gelehrte Fachmann, aber auch im Allgemeinen der Gebildete einen ganzen Schatz von Resultaten der neuesten Forschungen, vom Wissenswerthen und von Erfahrungen findet.

Eine sehr erwünschte Beigabe zu diesen hochinteressanten Jahresberichten bildet das „Verzeichniß der in den Schriften der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur enthaltenen Aufsätze, geordnet nach den Verfassern in alphabetischer Folge," von welchem Verzeichniß soeben eine Fortsetzung, umfassend die Jahrgänge von 1864 bis 1876, erschienen ist. Dieses Verzeichniß erleichtert dem Suchenden das Nachschlagen ganz ungemein und ist bei Benutzung dieser wissenschaftlichen Schätze ganz unentbehrlich.

** [Militärstatistische Tabellen aller souveränen Länder der Erde. Bearbeitet von T., königl. preuß. Premier-Lieutenant. Leipzig, Verlag von M. Ruhl. 1878.] In diesen Tabellen ist von allen souveränen Ländern der Erde angegeben: 1) der Flächen-Inhalt des Landes in geographischen Quadratmeilen, 2) die Bevölkerungszahl, 3) die Gesammtstärke des Heeres im Frieden und im Kriege, 4) das Wehrsystem, 5) die allgemeine Eintheilung des Heeres; Infanterie und Jäger, Cavallerie, Feld- und Festungs-Artillerie, Genietruppen, Train, Landwehr, Territorial-Armee 2c., Bewaffnung, Militär-Bildungsanstalten, 6) Festungen. Das Büchelchen ist nicht allein für den Militär von großem Interesse, sondern auch für jeden Zeitungsleser und Jeden, der an militärischen Dingen Gefallen findet.

+ [Ehrlichkeit.] Der auf der Augustastraße wohnhafte Droschkenkutscher Ernst Klemte hat am vorigen Sonnabend Abend von einem seiner Fahrgäste ein Zwanzigmarkstück statt eines Markstücks erhalten und erst am anderen Morgen den Irrthum bemerkt. Der ehrliche Kutscher deponirte das Goldstück im Polizei-Präsidium, woselbst es der rechtmäßige Eigenthümer in Empfang nehmen kann.

ρ [Ueberfahren. — Sturz in eine Kalkgrube.] Gestern Vormittag wurde ein hiesiges Dienstmädchen, während sie den Fahrdamm der Schweidnitzerstraße überschritt, von einer rasch einherfahrenden Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Das bedauernswerthe Mädchen erlitt erhebliche Verletzungen des linken Unterarmes. — An demselben Tage des Abends stürzte der hiesige Droschkenkutscher W. in eine Kalkgrube, welche unbedeckt geblieben war. Der Unglückliche beschädigte sich hierbei Gesicht und Hände in bedenklicher Weise.

+ [Vermißt] wird seit dem 18. d. der bisher auf der Große Fürstenstraße Nr. 5 wohnhafte Arbeiter Carl Jäckel und seit dem 20. d. das bisher Neumarkt Nr. 2 in Diensten stehende 25 Jahre alte Mädchen Anna Schreiber.

+ [In Betreff des 8 Monate alten Kindes,] welches — wie bereits gemeldet — einer Bewohnerin der Schuhbrücke von einem Mädchen aus der Wohnstube entführt wurde, haben die polizeilichen Recherchen bis jetzt ergeben, daß die Thäterin Emma Assig am Abend vorher im hiesigen Asyl für Obdachlose eingekehrt ist und daselbst genächtigt hat. Am andern Morgen, nachdem die Genannte sich des Kindes bemächtigt hatte, scheint dieselbe in Breslau verblieben zu sein, und erst am Abend sind mehrere Personen auf der Trebnitzer Chaussee einer Frauensperson mit einem Kinde während des größten Regens begegnet, auf welche die Personalbeschreibung genau paßt. Von Seiten des Polizeipräsidiums sind sämmtliche Landräthe der Provinz von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden, und dürfte es hoffentlich wohl gelingen auf diese Weise der Thäterin auf die Spur zu kommen.

+ [Ein Verbrechen] wurde am 21. dieses Monats Vormittag 9 Uhr an einer verehelichten Kutschersfrau auf dem Oderdamme hinter Kletschkau verübt. Die Genannte, welche sich auf dem Wege nach Rosenthal befand, wurde an der bezeichneten Stelle von einem 20—25 Jahre alten Menschen, der wie ein Bäcker oder Müller bekleidet war, angefallen und durch einige Schläge auf dem Kopf betäubt. Der Uebelthäter ist von mittelgroßer untersetzter Gestalt mit bartlosem länglich röthlichem Gesicht und hat bedeutende Zahnlücken. Es war derselbe mit hellgrauem Anzug und schwarzem Hute bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Schmiedebrücke wohnhaften Steinmetz wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs mehrere Kopfkissen und ein Oberbett mit rothgestreiften Inletten und weißen Züchen, und die Summe von 450 Mark baaren Geldes gestohlen. — Einem Privatlehrer auf der Antonienstraße wurde ein Stock mit Elfenbeinkrücke und ein Regenschirm, sowie einem Dienstmädchen auf der Tauenzienstraße ein schwarzer Regenschirm mit neusilbernem Knopf und dergleichen Kette entwendet.. — Durch gewaltsamen Einbruch wurden einem Restaurateur auf der Berlinerstraße 7 Kisten Cigarren, 5 Pfund Schweinefleisch, 4 Pfund Leber- und Preßwürste, 2 Liter Liqueur und 8 Mark Kupfergeld gestohlen. — Einem Gräupner auf der Vorwerkstraße ist eine goldene Kapsel abhanden gekommen. — In der Nähe des Dorfes Gräbschen wurden auf dortiger Feldmark nachstehende Sachen aufgefunden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahl herrühren dürften. Es ist eine mit grauem Casinet überzogene Schaf-Pelzjacke, 2 Kopfkissen mit rothgestreiften Inletten, 1 Kinder-Kopfkissen, 1 rothkarrirte Oberbettzüche, 2 Frauenhemden mit M. M. 1 und A. M. 3 bezeichnet, 1 gefütterter Frauenrock, 2 blaue Leinwandschürzen, 5 Kattun-Tücher und eine Porzellan-Butterkrause, in welch' Letzterer sich ein elfenbeinerner, mit Nr. 1 bezeichneter Billardball, befindet. Die genannten Gegenstände befinden sich einstweilen beim dortigen Amts-Vorsteher in Aufbewahrung.

* [Die Fälschung von Ungarweinen] erfreut sich bekanntlich in Oberschlesien einer ganz besonderen Blüthe. Die dieser Tage in Ratibor erfolgte Verurtheilung eines Destillateurs, der — bescheiden genug — sein weinfreies Fabrikat, als Cider verkauft hatte, zu 100 Mark Strafe oder entsprechende Haft, hat den Wein-Fabrikanten einen heilsamen Schrecken eingejagt.

* [Fischtransport.] Aus Ratibor meldet der „Ob. Anz.": Einen seltenen Anblick gewährte am Sonnabend und Sonntag auf der Oder eine von Olsau herabgekommene Floßflotille, bestehend aus 8 Flößen. Dieselbe hatten die Bestimmungen, zusammengekoppelte mit Fischen aller Art, zumeist Karpfen, gefüllte Fischbehälter im Auftrage eines Hamburger Handlungshauses nach Hamburg zu flößen, wo nach Oderfischen große Nachfrage ist. Für die lange Wasserfahrt sind die Flöße zur Unterkunft der Schiffsleute und die den Transport geleitenden Bediensteten des Hamburger Handlungshauses mit Hütten, Kochvorrichtungen 2c. versehen. Von hier aus geleitete am Sonntag der mit dem Fahrwasser der Oder genau vertraute Fischer Wiehle die Floßflotille.

□ **Sprottau**, 22. Oct. [Kindesmord.] Am vergangenen Sonntage verlautete, daß hier ein neugeborenes Kind ermordet worden sei. Obgleich diesem Gerüchte vielfach nicht Glauben geschenkt wurde, so ist die Ermordung des Kindes leider Thatsache. Die durch Herrn Kreis-Physicus, Sanitätsrath Dr. Plätschke und Herrn Kreis-Wundarzt Dr. Scharfenberg heute vorgenommene Obduction der Kindesleiche hat ergeben. daß das Kind nach der Geburt gelebt hat, lebensfähig gewesen und auf gewaltsame Weise getödtet worden ist. Die Mutter des Kindes ist die Tochter eines schlichten, arbeitsamen Bürgers. Bereits sind von Seiten des Untersuchungsrichters die nöthigen Schritte geschehen, um den Thatbestand festzustellen.

D—l. **Brieg**, 22. Octbr. [Denkmal. — Unglücksfall.] Gestern fand die Grundsteinlegung für die Statue Friedrich des Großen statt unter Theilnahme der Herren Landrath von Reuß, Oberst von Schaumann, Bürgermeister Heidborn und Gewerbeschuldirector Nöggerath, welche die üblichen Hammerschläge führten. In den Grundstein wurde eine Kapsel eingelegt, enthaltend eine Urkunde über die Entstehung des Denkmals, Berichte über die Verwaltung des Kreises und der Stadt in den letzten Jahren, eine Statistik mit Ortsverzeichniß, die letzten Schulberichte des Gymnasiums, der Gewerbeschule, der Landwirthschaftsschule u. s. w. Die Arbeiten sind so rasch gefördert worden, daß bereits heute die Aufstellung des Standbildes erfolgen konnte. Nach den neuesten Nachrichten wird die Hofjagd am 8ten und 9. November stattfinden. Es ist danach anzunehmen, daß die Enthüllung des Denkmals am 7. November unter Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen vor sich gehen wird. Die bezüglichen Einladungen sind am Sonnabend ergangen. — Gestern hatte der Häusler Kretschmer aus Schwanowitz, der auf einem mit Kohlen belagenen Wagen nach Hause fuhr, das Unglück, von dem Wagen zu stürzen und durch die Last des über ihn gehenden Gefährts dergestalt verletzt zu werden, daß er kurze Zeit darauf starb.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ρ **Breslau**, 23. Oct. [Appellationsgericht. — Preßproceß.] Der Redacteur der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung" war wegen eines „Reichenbach, den 29. October. Pischel's Stern ist im Erbleichen" überschriebenen Artikels, in welchem Pischel als ein de facto excommunicirter Priester bezeichnet wurde, auf Grund des § 186 R.-Str.-Ges.-B. von dem Kreisgericht zu Frankenstein zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der erste Richter hatte bei Bemessung dieses verhältnißmäßig hohen Strafmaßes die verschiedenen Vorstrafen des Angeklagten in Betracht gezogen. — Gegen dieses Erkenntniß hatte Helle appellirt, indem er in seiner Appellations-Rechtfertigung ausführte, daß Pischel ohne die missio canonica sein Amt angetreten habe und sonach de facto excommunicirt sei. In der heutigen Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts war der Verurtheilte selbst erschienen. Derselbe wies in seiner Vertheidigungsrede darauf hin, daß er den incriminirten Artikel der „Schlesischen Volkszeitung", in welcher derselbe unbeanstandet geblieben sei, mit Quellenangabe entnommen habe. Er bestreitet ferner die Absicht einer Beleidigung, da er keinerlei Zusätze zu dem qu. Referat gemacht habe. — Oberstaatsanwalt Greiff führte dem gegenüber aus, daß die Absicht, zu beleidigen, unzweifelhaft aus dem incriminirten Artikel hervorgehe und beantragt deshalb die Bestätigung des erstrichterlichen Erkenntnisses. — Der hohe Gerichtshof trat den Ausführungen des Oberstaatsanwaltes in allen Punkten bei und erkannte nach kurzer Berathung dem Antrage desselben entsprechend.

♉ **Breslau**, 23. Oct. [Der Breslauer Consum-Verein vor dem Polizeirichter des Königl. Stadtgerichts.] Für heut Vormittag 10 Uhr war der Vorstand des hiesigen Consum-Vereins vor den Einzelrichter des Stadtgerichts, Herrn Stadtgerichtsrath Hensel, in das Verhörzimmer Nr. 13 geladen, um sich auf eine wegen Gewerbesteuer-Contravention gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten. Von den Vorgeladenen waren der Director, Rittergutsbesitzer Oelsner aus Bukowine, Rendant und Geschäftsführer Louis Sachs und Schuhmachermeister und Stadtverordneter Karl Wolff, beide aus Breslau, erschienen, während der vierte Angeklagte, Steindruckereibesitzer Maul bekanntlich verstorben ist. Nach den bisherigen Ermittelungen, so führte der Herr Polizeianwalt aus, hat sich mit Evidenz ergeben, daß im Laufe der Jahre 1876 und 1877 in den zum hiesigen Consumverein gehörigen Lägern Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 13, 14, 16, 17, 18, 20, 21, 22 und 23 Waaren auch an Nichtmitglieder verkauft worden sind. Dadurch wurde nicht blos das Statut verletzt, sondern die Directionsmitglieder machten sich gesetzlich strafbar, weil sie die Anmeldung des Vereins zur Gewerbesteuer unterließen, obgleich derselbe, wie oben erwähnt, Handelsgeschäfte auch mit Nichtmitgliedern abschloß. — Es waren 23 Belastungszeugen — meist Dienstboten, Haushälter und Arbeiter, welche bei Concurrenten des Vereins in Diensten gestanden haben — vorgeladen worden. Da eine Anzahl derselben fehlte, so wurde zu ihrer Vernehmung ein neuer Termin angesetzt, die Beschlußfassung also vertagt. Die vorhandenen Belastungszeugen bestätigten eidlich, daß sie zu verschiedenen Zeiten, ohne daß man sie nach der Mitgliedschaft fragte, in den benannten Lagern Waaren kauften und stets Rabattmarken in Höhe des Einkaufs erhielten. Die Angeklagten halten sich trotzdem für straffrei, sie berufen sich hierfür insbesondere auf ein im vorigen Jahr zu Cottbus gegen den Lagerhalter des Beamten-Credit-Vereins ergangenes Erkenntniß. Dieser Einwand wird im neuen Termin erwogen werden.

♉ **Breslau**, 23. Oct. [Criminal-Deputation. — Sachbeschädigung.] Der Arbeiter August Schosnig aus Groß-Zauche, Kreis Trebnitz, wurde am 20. August d. J. aus dem Kreisgerichts-Gefängniß zu Oels entlassen; er hatte daselbst eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, welche ihm für das Zertrümmern der Schaufensterscheibe des Productenhändlers August Grollmus zu Oels zuerkannt worden war, verbüßt. Schosnig ging nach Breslau. Hier, am 21. August eintreffend, zerschlug er sofort Ecke Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke die dem Sargfabrikanten Julius Bänsch gehörige, ca. 200 Mark theuere Schaufensterscheibe. Schosnig, ein vielfach wegen Betteln, Landstreichens, Arbeitsscheu und Diebstahl bestraftes Individuum, erklärte bei seiner Festnahme mit der größten Frechheit: „Er habe die Scheibe zerschlagen, um auf längere Zeit im Gefängniß untergebracht zu werden." Herr Staatsanwalt Lindenberg hält für solche Subjecte allein die „Prügelstrafe" für wirksam. Unter Bedauern, daß dieselbe nicht mehr andwenbar, empfiehlt er im Sinne des Angeklagten auf eine einjährige Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 23. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung und verflaute später noch mehr, doch erfolgte der Schluß auf bessere Berliner Notirungen wieder etwas fester. Creditactien setzten zu 383,50 ein, wichen bis 381 und schlossen zu 384. Oesterreichische Renten etwas niedriger. Bahnen wenig verändert. Russische Valuta ca. 1 M. niedriger.

Breslau, 23. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 115 Mark Br., October-November 114,50 Mark Br. und Gd.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

lang und so dunkel sein, wird's ja wieder Licht!" — und ich blickte fragend — vertrauend hinauf zum sternenhellen Himmel.

Jetzt kam das kleine Mädchen, das ich vorhin bei den Schafen auf den Dünen gesehen hatte, zu uns heran: „Ilsabe, nun ist's die höchste Zeit, daß wir nach Hause gehen, sonst giebt's kein Abendbrot mehr."

„Ja, Hanna, aber morgen in der Frühe gehen wir wieder her. Die Schürze bleibt hier, wenn er über Nacht kommen sollte, da weiß er, daß die Ilsabe auf ihn wartet. Ich blieb ja so gern die ganze Nacht hier — aber ich darf nicht. Die Leute wollen mich einsperren, wenn ich Abends nicht nach Hause komme." Ilsabe bohrte die Stange mit der zerfetzten Schürze tief in den Sand.

„Wie lange steht die Ilsabe schon hier am Strande?" fragte ich leise das Mädchen.

„Die Mutter sagt, als sie ein kleines Kind war, hat die Ilsabe hier schon so mit ihrer blauen Schürze und der Brautkrone gestanden. Die Großmutter ist mit auf der Hochzeit gewesen, wo sie's mit einem Mal so böse in den Kopf bekam. Das soll nun bald 50 Jahre her sein. Die Ilsabe glaubt aber, es sei erst gestern gewesen. Sie ist bei meiner Mutter in Kost und geht alle Morgen bei Sonnenaufgang an den Strand und bindet sich dann immer einen neuen, grünen Kranz. Ueber Nacht vergißt sie's immer, daß sie schon länger als gestern hier gestanden hat. Sie glaubt auch nicht, daß der Jochim damals dort draußen ertrunken ist. Nur einige Stücke von seinem Boot sind bei einem Sturm an den Strand getrieben — lange nachher. Die Ilsabe weiß auch nicht einmal, daß sie schon so alt ist, wie die Großmutter. Aber Alles, was vor ihrem Hochzeitstage gewesen, weiß sie so klar, wie jeder Vernünftige. Was nachher geschehen, ist still an ihr vorübergegangen. Es ist, als wenn sie die vielen, langen Jahre im tiefen Schlaf gelegen. Mittags bringe ich ihr zu essen hinaus und Abends hole ich sie ab — sonst bleibt sie die ganze Nacht hier stehen!"

Das kleine Mädchen faßte Ilsabe bei der Hand und ging mit ihr über die Dünen weg. Auf der höchsten Düne stand Ilsabe einen Augenblick still und legte die Hand schirmend über die Augen und sah auf das mondhelle Meer hinaus ... nach einem langen Blick schüttelte sie traurig den Kopf und wandte sich ab. Die Zitternadeln in ihrer verschollenen Brautkrone bebten und blitzten im Mondglanz. Dann waren Beide hinter den Dünen verschwunden.

Einsam ging ich am Strande weiter — das Herz so schwer und den Kopf so voll ... „Und hier sollen die Menschen vollkommen glücklich leben — ein Leben ohne Leidenschaften? — Arme Ilsabe, armes Opfer der mütterlichen Habsucht ... Ja, auch auf diesem schönen, halbvergessenen Stückchen Erde lebt der Mensch — mit seiner Qual!"

Bei der Biegung des Ufers sah ich mich noch einmal um ... o, wie traurig wehte die verwitterte blaue Schürze im Nachtwinde!

* * *

Den ganzen Sommer blieb ich auf dem schönen Rügen, wo die reichen Buchenwälder so frisch und fröhlich grünen und die Luft so erquicklich meerkühl weht und wo es so wunderbar still ist — zum Träumen und zum Dichten!

Mein Badenestchen Sellin liegt dicht am Mönchgraben, der die Grenze zwischen Mönchgut und der Mutterinsel Rügen bildet. Gern ging ich gegen Abend am Strande oder durch den Wald nach dem „Nord-Pehrd" — einem köstlichen Aussichtspunkte am Anfange Mönchguts, dicht am Meer, und sah hier die Sonne untergehen. Dann traf ich die alte Ilsabe regelmäßig auf ihrem Posten am Strande — voll Hoffnung und Vertrauen — nie ungeduldig, nie müde.

„O, wie unendlich viel" — dachte ich dann wohl — „kannst Du mit Deinem stolzen, klugen Verstande von dieser armen Unvernünftigen noch lernen!" —

Ende September traten plötzlich in der Nacht heftige Nordost-Stürme ein, die gefährlichsten für unsere Küste. Die Fischer meines Dörfchens eilten früh morgens an den Strand, ihre Boote vor den herantosenden Wellen in Sicherheit zu bringen.

Auch mich trieb's hinab an den Strand, das schöne Meer in seiner Wildheit zu sehen. Ja, es war auch jetzt schön — furchtbar schön!

Ich sah die Fischer im Kampf mit dem gährenden Elemente — mit ihrem Elemente. Sie mühten sich, ihre Boote — oft ihr einziger Reichthum — hoch auf den Strand zu bergen. Ja, sie mußten sie zum Theil auf die Dünen oder auf das buschige Ufer hinaufziehen. Andere, die ihre Netze am Abend vorher ausgestellt hatten, wagten sich trotz des Sturmes hinaus — mit Lebensgefahr zu retten, was noch zu retten war.

Und weiter und weiter ging ich den Strand entlang und lauschte mit tiefer Andacht dem Rollen und Grollen, dem Gischen und Zischen, dem Brausen und Sausen, dem wilden Schäumen und todtbangen Träumen des hochaufschauernden Meeres ... Zitternd und anstaunend schweifte mein Auge weit hinaus: wie immer neue wildschöne, riesige Wellenrosse mit sprühendem Schaum in den Nüstern und den triefenden Mähnen — hoch sich aufbäumend — eins noch immer höher als das andere — auf mich heranstürzten und mir den weißen, salzigen Gischt in's Gesicht schnoben.

Immer wilder brauste der Sturm — immer gigantischer thürmten sich die Wogen über einander und rollten höher und höher auf den Strand.

Sie trieben mich auf die Dünen und auf die Uferberge. So kam ich nach Mönchgut. Auch hier kämpften die Fischer — ganze Dörfer — Männer, Weiber und Kinder mit Todesverachtung und Anspannung aller Kräfte gegen das heute so feindliche Element ...

Jetzt war das letzte Boot in Sicherheit.

Da kam über die Dünen ein kleines Mädchen auf uns zugerannt — es war dasselbe, das ich an jenem Abende die alte Ilsabe vom Strande nach Hause holen sah. Die Kleine zitterte an allen Gliedern und weinte laut und konnte kaum das Wort: „Ilsabe!" hervorbringen. Aber wir Alle wußten, was sie meinte. Bei dem Kampfe um Leben und Tod, um Hab' und Gut hatte Niemand an die alte Ilsabe auf ihrem gefährlichen Platz dort weiter hinauf am Strande gedacht. Jetzt rannte Alles dorthin in wilder Hast über die Dünen ... da stand sie noch, die alte Ilsabe, auf einem hohen Stein, tief im Wasser, von den haushohen Wogen wild umtost! Ein — ein Schrei rang sich aus Aller Brust los — der übergellte sogar das Geheul des Sturmes und das Krachen der Wellen. Ilsabe sah sich um und nickte zu uns herüber — o, so hoffnungsfreudig! Mit beiden Händen hielt sie die Stange hoch in die Luft. Die zerfetzte blaue Schürze flatterte — die verwehte Brautkrone zitterte im Sturm ... Alles rief und winkte — sie schüttelte mit verwundertem Lächeln den Kopf und zeigte auf's Meer hinaus, als wollte sie sagen: Seht doch nur — dort kömmt ja mein Jochim — der Sturm treibt ihn zurück — er sieht meine blaue Schürze — ich erjage ihn in der Freijagd! ... Dann sah sie wieder unverwandt in's Wogengrausen hinaus.

„Ist denn keine Rettung mehr — keine?" rief ich angstvoll aus.

Einige muthige Burschen, Sicherheitsleinen um den Leib, stürzten sich in's Wasser — die nächste Welle warf sie zurück.

„Sie ist verloren — der Wind dreht sich immer schärfer nach Nordost — der Sturm wird heftiger!" hörte ich von allen Seiten.

Einige Lootsen wollten es doch noch wagen, Ilsabe zu retten. Es ist ja ihr hoher, schöner Beruf, dem Tode fest in's Auge zu schauen, wo's ein Menschenleben gilt! — Sie eilten zu ihrem Boot.

Höher und wilder spülten die Wogen um Ilsabe's Knie ... da kömmt eine furchtbare Woge herangestürmt ... Ilsabe wankt unter der Wassermacht — sie bricht in die Kniee ... sie ist verloren ... nein, denn fest stemmt sie die Stange gegen den Stein und in der nächsten Secunde steht sie wieder hoch da.

Aber noch hat der Sturm nicht seine höchste Wuth erreicht — mächtiger thürmt sich Woge auf Woge — gewaltsamer stürmen sie über den Stein hinweg ...

Ilsabe's Kräfte sinken mehr und mehr ... Die Stange mit der blauen Schürze zittert in ihren Händen ...

Und wieder reißt sich ein Angstschrei aus Aller Brust los ... eine Welle, so schwarz und hochgebäumt, wie noch keine andere zuvor, stürmt brüllend auf den Stein los ... der Athem stockt mir in der Brust ... eine Secunde — in der nächsten hat die Meeres-Lawine Ilsabe bis hoch über die Brautkrone bedeckt ... noch einen Augenblick ragt die Stange mit der Schürze aus dem Wasserberge hervor — dann sinkt sie und ist verschwunden ...

Hinter der fortstürmenden Woge klafft eine tiefe Spalte im Meer — daraus starrt der Stein hervor — er ist leer ... Und jetzt erst vermag sich der stockende Schrei aus der beklommenen Brust loszureißen ...

Die Woge ist hoch auf den Strand gerollt — einen Augenblick lang wird Ilsabe's Gesicht aus dem Schaume sichtbar — dann die Hände fest um die blaue Schürze geschlossen ... und die Woge hat Alles wieder mit sich in's Meer hinausgerissen ...

Die Gesichter auf der hohen Düne sahen bleich und tief ernst auf's Meer hinaus. Die Hände falteten sich unwillkürlich in einander und die Lippen bebten halb bewußtlos ein leises Vaterunser — wie auf dem Kirchhofe am offenen Grabe.

Endlich hatte die Ilsabe sich ihren Jochim doch erjagt! Das war die letzte Freijagd auf Mönchgut.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
November-December 113,50 Mark Br., December-Januar — —, April-Mai 117 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Gd., October-November 112 Mark Gd., November-December — —, April-Mai 115 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar 57,50 Mark Br., April-Mai 57 Mark bezahlt und Gd., 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. October 50 Mark bezahlt, October-November 48,50 Mark Gd., November-December 48,30 Mark Gd., December-Januar — —, April-Mai 50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 24. October.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 50, 00.

Breslau, 23. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 20	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 40	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛℳ	feine ₰	mittle ℛℳ	mittle ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	24	75	22	—	19	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 0,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25 Mk., geringere 0,40—1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

J. P. **Glatz**, 23. Octbr. [Marktbericht.] Der Schwurgerichts-Sitzungen wegen konnten am 8. und 15. d. M. keine Marktberichte eingesendet werden. An beiden Markttagen war auch die Zufuhr in Folge der vielen Feldarbeiten nicht bedeutend, ebenso der Besuch von Käufern nicht sehr zahlreich, weshalb auch die Preise ziemlich unverändert geblieben waren. Gestern dagegen zeigte sich ein etwas zahlreicherer Besuch sowohl von Käufern und Verkäufern und deshalb auch ein etwas lebhafterer Verkehr als an den beiden vorangegangenen Wochenmärkten. Bezahlt wurde für 200 Pfund oder 100 Kilogramm Weizen 17,10—15,60—13,75 M., Roggen 13,40 bis 11,75—9,80 M., Gerste 12,40—10,25—8,20 M. (40—80 Pf. höher als am 1.), Hafer 11,80—9,30—8,10 M., Erbsen 19—16 M. (1 M. höher), Bohnen 24—23 M., Linsen 24—22 M. (1 und 2 M. niedriger als am 1. d. M.), Kartoffeln 3 M., Richtstroh 3,80 M., Krummstroh 2,20 M., Heu erster Sorte 5,60 M., zweiter Sorte 4,30 M.; ferner für 1 Pfund Butter 85 Pf., für 1 Schock Eier 3 M., für 1 Schock Kraut 2—4,50 M. (50 Pf. niedriger), für 1 Liter Birnen 15—20 Pf., Pflaumen 6—8 Pf. und Aepfel 5—8 Pf. Alle übrigen Cerealien behielten die seitherigen Preise. — Witterung veränderlich, am 20., 21. und heut Regen; Temperatur ziemlich warm. Gestern war sie von +11° bis +14°,8 R. gestiegen. Heut früh 6 Uhr zeigte das Thermometer +11°,2. Barometerstand 327''',6.

§ **Breslau**, 23. Octbr. [Submission auf Metalle.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung der Metalle, welche für ihre Werkstätten in Breslau, Posen, Ratibor, Glogau im Jahre 1879 erforderlich sind, öffentlich ausgeschrieben und zwar: 1) 16,200 Kilogr. englisch Lammzinn in Stücken, 2) 7000 Kilogr. Stangenkupfer, 3) 8400 Kilogramm Antimonium regulus, 4) 20,700 Kilogr. Schmelzblei, 5) 50 Klgr. Walzblei. Es verlangten pro 100 Kilogr. franco Werkstätten: A. Hirsch u. Sohn, Halberstadt, ad 1 121 M., ad 2 148,50 M. Grundpreis, ad 3 101,75 M., ad 4 30,90 M.; Beer Sondheimer in Frankfurt a. M. ad 1 124,80 M., ad 3 104,80 M., ad 4 29,90 M.; Bondi u. Lob in Mainz ad 1 120,20 M., ad 3 106,70 M., ad 4 30,45 M.; B. Strauß u. Co. in Berlin ad 1 119,10 M., ad 2 149,50 M., ad 4 30,60 M.; J. Ravené Söhne u. Co. in Berlin ad 1 125 M., ad 3 110 M., ad 4 31,60 M., ad 5 45 M.; S. Cohn jr. in Berlin ad 1 119,80 M., ad 2 148,70 M., ad 3 100,60 M., ad 4 31,80 M.; R. Scheele u. Co. in Stettin ad 1 128 M.; W. Schulenburg u. Co., Werdohl, ad 2 159 M.; F. A. Hesse Söhne in Heddernheim ad 2 151,80 M.; C. Heckmann in Berlin ad 2 146 M.; S. J. Auerbach in Posen ad 2 170 M.; S. Friedländer in Glogau ad 4 32,60 M.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ **Breslau**, 23. October. [Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie wir aus bester Quelle erfahren, hat der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in heutiger Sitzung in Folge eines von einem Actionär gestellten Antrages beschlossen, der Staatsregierung Vorschläge, betreffend den Ankauf der Bahn, zu unterbreiten. Es wird uns jedoch hierbei ausdrücklich mitgetheilt, daß irgend eine Aeußerung eines staatlichen Organes, welche die Geneigtheit, hierauf einzugehen, erkennen ließe, nicht vorliegt.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent in T. Wir bringen ja die Patentertheilungen regelmäßig nach dem „Reichsanzeiger".

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Octbr. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die in § 29 des Socialistengesetzes vorgesehene Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 23. October, wonach im Sinne des Socialisten-Gesetzes unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde" die Regierungen, die Landdrosteien und das Berliner Polizei-Präsidium, unter der Bezeichnung „Polizeibehörde" die Ortspolizeibehörden zu verstehen sind. Laut der Bekanntmachung des „Reichs-Anzeigers" sind die vom hiesigen Polizeipräsidium verbotenen Vereine die folgenden: Verein zur Wahrung der Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins, Vereine für communale Angelegenheiten des Nordostdistricts, Deutscher Tabakarbeiterverein, Verein und Verband deutscher Schmiede.

Berlin, 23. Octbr. Der „Reichsanzeiger" publicirt ferner eine Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 23. d. M., wonach auf Grund des § 11 des Socialistengesetzes 34 namentlich aufgeführte, nicht periodische, seit 1872 erschienene Druckschriften verboten werden, davon erschienen 16 in Berlin, 9 in Zürich, 3 in Brüssel, zwei in Chicago, eine in Peru, eine in Paris, eine in Pest; eine war ohne Erscheinungsort. — Die Wahl der bundesräthlichen Recurs-Instanz erfolgt morgen.

Berlin, 23. Octbr. Die „Provinzial-Correspondenz" hebt in einem Artikel, überschrieben „Die Annahme des Socialistengesetzes", das vertrauensvolle Zusammenwirken der staatserhaltenden Mehrheit des Reichstages mit der Regierung hervor, wodurch ein neues festes Band für alle staatserhaltenden Parteien auch zu weiterer fruchtbringender Thätigkeit gewonnen worden sei. Allseitig sei klar erkannt und offen ausgesprochen worden, das neue Gesetz solle vor allem den Boden wieder freimachen für die segenbringende positive Thätigkeit auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und für die ernste Fürsorge des Staates für alle berechtigten und besonnenen socialen Bestrebungen. Möge die Wirkung des Gesetzes sich bald so erfolgreich bewähren, daß diese ernsten Bestrebungen wieder allseitig günstigen Boden in unserem Volke finden. Die „Prov.-Corresp." meldet, der Landtag werde voraussichtlich im Laufe der am 18. November beginnenden Woche einberufen.

Berlin, 23. Oct. Das hiesige Polizei-Präsidium löste auf Grund des Socialistengesetzes vier hiesige Vereine auf.

Wien, 23. October. Gestern Nachmittag fand beim Finanzminister Depretis eine Conferenz zahlreicher hervorragender Mitglieder beider Häuser des Parlaments von allen Schattirungen der Verfassungspartei statt. Depretis eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung eines Auftrages des Kaisers, ein Cabinet zu bilden. Bevor er daran gehe, wolle er die Zustimmung der Verfassungspartei für sein Programm haben. Dasselbe habe vier Hauptpunkte: Erstens möglichste Beschränkung der Occupation, keine weitere Ausdehnung derselben, die Kosten für die Verwaltung der occupirten Länder werde 1879 das Reich, von 1880 ab die occupirten Länder tragen müssen. Die Occupation solle dauern, bis die Ruhe hergestellt ist und die Kosten hereingebracht sind. Zweitens wünsche er eine einjährige Prolongation des Wehrgesetzes wegen der miliärischen Situation und wegen des im nächsten Jahre erfolgenden Ablaufs des Abgeordneten-Mandats.

Drittens. Bezüglich des Budgets erwartet der Minister die Bewilligung eines dreimonatlichen Provisoriums, falls die diesjährige Votirung unmöglich ist.

Viertens. Die Durchführung der Steuer-Reform hält der Minister im Jahre 1878 nicht für möglich, er wünscht aber die Beendigung der Berathung derselben bis auf das Einführungsgesetz, das dem neuen Parlamente überlassen werden würde. Der Minister bittet um die beschleunigte Mittheilung der Club-Beschlüsse. Wenn sein Programm angenommen wird, werde er die Cabinetsbildung übernehmen.

Es erfolgte hierauf eine dreistündige Debatte über die sämmtlichen vier Punkte, namentlich über die Occupation, worauf die Versammlung auseinander ging. Der Fortschrittsclub berieth heute Vormittag, der Club der Linken Abends das Programm Depretis. (Wiederholt.)

Petersburg, 23. Oct. Dem „Golos" wurde der Straßenverkauf entzogen wegen eines Artikels über das deutsche Socialistengesetz. (Wiederholt.)

Bombay, 23. Octbr. Die „Bombay Gazette" meldet: Der Vormarsch der englischen Armee gegen Kabul ist bis zum nächsten Jahre verschoben, um den Emir wirksamer zu zwingen, indem alsdann eine möglichst gut organisirte und unwiderstehliche Truppenmacht gegen ihn gesandt würde. — Der Aufstand in Seistan dauert fort. Persische Truppen marschiren gegen die Aufständischen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die definitive Instruction Seitens des preußischen Ministers des Innern für die Ausführung des Socialistengesetzes wird unverweilt ergehen. Eine Vertagung des Bundesraths tritt überhaupt nicht ein, die Thätigkeit des Bundesraths bleibt vielmehr eine fortlaufende, auch jetzt, indem das Plenum voraussichtlich allwöchentlich zusammentritt, während die Ausschüsse in ununterbrochener Thätigkeit bleiben. Die Angaben, daß in dem nächsten Reichstage jedenfalls die in der vorigen Session unerledigten Vorlagen wieder eingebracht werden sollen, sind verfrüht, da bisher hierüber Bestimmungen noch nicht getroffen sind, auch in nächster Zeit noch nicht getroffen werden dürften. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht, daß Bennigsen irgend ein hohes Reichsamt zugesichert worden, für eine leere Erfindung. Desgleichen widerspreche die Behauptung den Thatsachen, daß Compromißverhandlungen Seitens Bismarcks nur mit den Nationalliberalen unter Uebergehung der Conservativen geführt werden. Bismarck hatte bezügliche Besprechungen.

Wien, 23. Octbr. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel: Mittheilungen der Pforte aus Ueskueb, Küstendje und Marokope in Bulgarien, wie aus der Umgegend Salonichis signalisiren eine große Agitation in Philippopel für eine Kundgebung gegen die ostrumelische Commission. In Seres in Macedonien sind bereits Unruhen vorgekommen. Die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland sind andauernd gespannt. Eine Bande von 2000 wohlbewaffneten Bulgaren griff am 18. October Krasna an. Der Kampf dauerte bis zum 19ten fort. In den bulgarischen Distrikten Djuma und Samakof ist gleichfalls alles zur Erhebung bereit. Raslik ist von einem Angriff der Bulgaren bedroht. — Aus Bukarest: Senats-Vicepräsident Demeter Bratiano ist zum Gesandten in Konstantinopel, General Ghika zum Gesandten in Petersburg ernannt.

Rom, 23. Octbr. Es verlautet wiederholt, Cairoli dürfte das Ministerium des Auswärtigen, Admiral Actou das Marineministerium übernehmen. Für das Kriegsministerium soll neuerdings General Bonelli, für das des Ackerbaues der Deputirte Speciale in Aussicht genommen sein.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 23. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	384 —	386 50	Wien kurz	171 90	172 —
Oesterr. Staatsbahn	435 —	435 50	Wien 2 Monate	170 50	170 80
Lombarden	114 50	115 —	Warschau 8 Tage	201 50	202 10
Schles. Bankverein	86 20	86 25	Oesterr. Noten	172 25	172 50
Bresl. Discontobank	66 50	65 10	Russ. Noten	201 75	202 35
Bresl. Wechslerbank	73 90	74 10	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 80
Laurahütte	70 60	70 75	3½ % Staatsschuld	92 30	92 30
Donnersmarckhütte	25 75	26 —	1860er Loose	105 60	105 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 50	31 51	77er Russen	79 75	79 75
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior	111 25	111 50
Oesterr. Silberrente	53 70	53 40	Rheinische	107 50	107 25
Oesterr. Goldrente	61 —	61 10	Bergisch-Märkische	76 60	76 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 10	11 —	Köln-Mindener	102 25	102 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	— —	Galizier	100 50	99 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	32 25	London lang	— —	20 27
Oberschl. Litt. A.	127 80	127 80	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	62 —	62 25	Reichsbank	153 90	153 60
R.-O.-U.-St.-Actien	105 25	105 50	Disconto-Commandit	131 —	115 80

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 387, 50. Franz. 436, —. Lomb. 114, 50. Discontocommandit 128, 20. Laura 71, —. Oesterr. Goldrente 61, 25. Ungarische Goldrente 70, 75. Russ. Noten ult. 202, 50.

Auf Politik Anfangs gedrückt, schließlich auf die Nachricht der „Bombay-Gazette" sehr fest. Spielwerthe, Bahnen und Banken besser. Montanpapiere still. Oesterr. Renten höher. Russische Fonds unverändert. Valuta schwächer. Discont 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 23. October, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190⅜. Staatsbahn 216, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 198, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 23. October. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	111 50	111 50	Nordwestbahn	109 —	109 50
1864er Loose	139 50	139 50	Napoleonsd'or	9 42½	9 42½
Creditactien	223 20	225 —	Marknoten	58 20	58 17
Anglo	99 30	100 20	Ungar.Goldrente	82 40	82 45
Unionbank	66 50	67 —	Papierrente	60 57	60 75
St.-Esb.-A.-Cert.	252 50	252 50	Silberrente	62 30	62 50
Lomb. Eisenb.	66 —	66 75	London	117 70	117 50
Galizier	231 75	230 75	Oest. Goldrente	71 35	71 45

Paris, 23. October. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 15. Neueste Anleihe 1872 113, —. Italiener 73, 05. Staatsbahn 543, 75. Lombarden —, —. Türken 11, 07. Goldrente 60¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Ruhig.

London, 23. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 72, —. Lombarden 6, —. Türken 10, 15. Russen 1873er 80⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 23. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Besser.			Rüböl. Ruhig.		
Oct.-Nov.	171 50	169 50	Oct.	58 40	58 40
April-Mai	180 50	178 50	April-Mai	58 60	58 50
Roggen. Fest.					
Oct.-Nov.	117 —	116 —	Spiritus. Unbelebt.		
Nov.-Dec.	117 50	116 50	Oct.	52 30	52 50
April-Mai	122 50	121 50	Oct.-Nov.	50 70	50 90
Hafer.			April-Mai	51 90	52 —
Oct.	122 —	124 —			
April-Mai	121 —	120 50			

Stettin, 23. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Oct.-Nov.	172 —	172 —	Oct.	57 —	57 —
April-Mai	178 50	178 50	April-Mai	58 50	58 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Oct.-Nov.	113 —	112 —	loco	52 —	52 —
April-Mai	119 —	118 50	Oct.	51 80	51 50
			Oct.-Nov.	48 80	48 50
Petroleum.			April-Mai	51 —	50 70
Oct.	9 80	9 80			

(W. T. B.) **Köln**, 23. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 60, per März 18, 10. Roggen loco —, —, per Novbr. 11, 70, per März 12, 30. Rüböl loco 31, 50, per October 31, 10. Hafer loco 14, —, per Novbr. 12, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October-November 166, —, per April-Mai 179, —. Roggen fester, per Octbr.-November 116, —, per April-Mai 120, 50. Rüböl matt, loco 61, per Oct. 59½, per Mai 60½. Spiritus geschäftslos, per Oct. 45, per October-November 43, per December-Januar 41¾, per April-Mai 41¾. Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per October 62, 75, per November-December 61, 75, per Novbr.-Februar 61, 75, der Januar-April 61, 50. Weizen fest, per Octbr. 26, 75, per November-December 26, 75, per November-Februar 26, 75, per Januar-April 27, —. Spiritus ruhig, per October 60, 50, per Januar-April 60, 25. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher, per November 259, per März 269. Roggen loco unverändert, per October 149, per März 159. Rüböl loco 34¾, per Herbst 35, per Mai 1879 36¼. Raps per Herbst 358, per Frühjahr 380.

(W. T. B.) **London**, 23. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig. Angekommene Ladungen williger, Anderes stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 14,490, Gerste 9490, Hafer 46,120.

Glasgow, 23. Octbr. Roheisen 44.

Hamburg, 23. Oct., Abends 8 Uhr 48 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅜, Lombarden 139, —, Italiener —, —, Creditactien 192, —, Oesterr. Staatsbahn 543, —, Rheinische —, —, Berg.-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 79¾, Norddeutsche —. Fest, Schluß abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 23. Octbr., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, —, Staatsbahn 218, 12. Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 70¾, 1877er Russen 79, 93. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 23. Oct. [Abendbörse.] 5 Uhr 25 Min. Credit-Actien 224, 90. Staatsbahn 253, —. Lombarden 65, 75. Galizier 232, 50. Anglo-Austrian 99, 80. Napoleonsdor 9, 41½. Renten 60, 70. Marknoten 58, 12. Goldrente 71, 40. Ungar. Goldrente 82, 65. Silberrente —, —. Fest.

Paris, 23. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	75 52	75 10	Türken de 1865	11 17	11 —
Amortisirbare	78 35	78 05	Türken de 1869	72 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	113 20	112 87	Türkische Loose	44 70	43 70
Ital. 5proc. Rente	73 27	73 —	Goldrente österr.	60⅞	60¾
Oesterr.Staats-Eis.A.	545 —	542 50	do. ungar.	71⅝	71⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	151 25	1877er Russen	82⅝	82⅞

London, 23. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 6 pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	94 01	94 01	6proc. Ver.St.-Anl.	106¼	106½
Ital. 5proc. Rente	72 —	72 —	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6 —	5 15	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	78½	78½	Berlin	— —	20 80
5proc. Russen de 1872	78¼	78¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 80
5proc. Russen de 1873	81	81 —	Frankfurt a. M.	— —	20 80
Silber	49¼	49½	Wien	— —	12 15
Türk. Anl. de 1865	11	10¾	Paris	— —	25 57
6proc. Türken de 1869	13⅞	13¾	Petersburg	— —	23¼

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 25. October, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: 1) Besprechung der neuen Fahrordnung. Referenten: Dr. Eras und Herr S. Haber.
2) Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Naphtali, betr. das Rückporto für Acceptwechsel.
Gäste sind willkommen. [6596]

Der Vorstand.

Landwehr-Offizier-Ressource.

Jeden Montag Abend 8 Uhr cameradschaftliche Zusammenkunft im „König von Ungarn". [6621]

Der Vorstand.

6334 **Sämmtliche Kleiderzuthaten,** wie Gaze, Taillenfutter, Aermelfutter, Stoßkante, Knöpfe, Franzen, Marabouts und Krimmerbesätze, offerire im Detail zu den billigsten Engrospreisen. **M. Charig,** Blücherplatz 18 und Ring 49.

CHOCOLADE PH. SUCHARD

Neuchâtel (Schweiz).

Bei der am 21. October 1878 stattgefundenen Preisvertheilung der **Weltausstellung** in **Paris** wurde der **Chocolade Suchard**

die goldene Medaille

zuerkannt. [6600]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Kassel** aus Hirschberg in Schlesien beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [6631]

Breslau, im October 1878.

Verw. **Adelheide Buttermilch,** geb. **Egers.**

Marie Buttermilch,
Max Kassel,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Valeska** mit dem Kaufmann Herrn **Max Hentschel** aus Berlin beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen **Emanuel Bauer** und Frau.

Breslau, den 22. October 1878.

Valeska Bauer,
Max Hentschel, [4802]
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Friedrich Friedländer** in **Ratibor** erlaube ich mir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6925]

Berlin, 23. October 1878.

Mathilde Huldschinsky, geb. **Hein.**

Jenny Huldschinsky,
Friedrich Friedländer,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Lehrer Herrn **Ernst Nukop** beehren wir uns statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 20. October 1878.

Ernst Schuberth und Frau,
[1463] geb. **Wilczek.**

Clara Schuberth,
Ernst Nukop,
Verlobte.
Gleiwitz.

Ihre am 15. d. M. zu Hirschberg in Schlesien stattgefundene Vermählung zeigen ergebenst an

Emil von Rabenau, [1464]
Capitain-Lieutenant z. D.,
Magda von Rabenau, geb. **Kramsta.**

Naumburg a. S., im Octbr. 1878.

Die heut früh 2¼ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [4812]

Ernst Arnold und Frau
Emilie, geb. **Aders.**

Breslau, den 23. October 1878.

Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Leonie,** geb. **Wuthe,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [6604]

Breslau, den 22. October 1878.

Baeck,
Lehrer an der ev. höh. Bürgerschule I.

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen [4799]

Michael Goldschmidt und Frau
Rosa, geb. **Kuffler.**

Breslau, den 21. October 1878.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Hilda,** geb. **Stävie,** von einem Knaben zeigt ergebenst an [4808]

Dr. Max Bock.

Sacrau bei Hundsfeld, den 23. October 1878.

Am 23. October starb nach kurzem Krankenlager Herr Postsecretär

Waldemar Feierabend.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, pflichttreuen und streng rechtlichen Beamten, sowie einen liebenswürdigen Collegen. Wir betrauern aufrichtig seinen Verlust und werden ihm ein ehrendes Andenken treu bewahren. [6640]

Breslau, den 23. October 1878.

Der Vorsteher und die Beamten des Kaiserlichen Postamts Nr. 2.

Unser Gesellschaftsmitglied, Freund

Dr. Jacob Cohn
in **Liebau,**

wurde uns am 21. d. M. durch den Tod entrissen. [6629]

Die Anhänglichkeit, die der Verstorbene unserer Gesellschaft schenkte, sichert ihm in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.

Breslau, d. 23. Octbr. 1878.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Breslauer Dichterschule.

Vorgestern verstarb plötzlich unser langjähriges, treues Vereinsmitglied

Heinrich Pleban,

dessen Andenken stets in unserem Kreise fortleben wird. [6622]

Beerdigung: Donnerstag, 3 Uhr, auf dem neuen Laurentius-Kirchhofe.

Der Vorstand.

Heute Abend 8½ Uhr verschied nach schweren Leiden an Lungenlähmung unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Wurstfabrikant Herr

Gustav Frommelt,

im bald vollendeten 36. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Jauer, den 22. Octbr. 1878.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. October, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die Mittheilung, daß unser guter Gatte, Vater und Großvater, der ehemalige Rentmeister

Gottlieb Stampe,

nach einem langen schmerzvollen Krankenlager in Folge eines Lungenleidens in seinem 57. Lebensjahre am 16. d. M. sanft verschieden ist. [1452]

Friede seiner Asche!

Bernstadt i. Schl., den 22. Oct. 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 11¼ Uhr entriß uns der Tod nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, die verwittwete Frau Justizräthin [1462]

Bertha Müller,
geb. **Ludwig.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Brieg, den 21. October 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr cand. min. Philipp in Opherdicke in Westf. mit Fräulein Lucie Zschinschky in Wittenberg.

Verbunden: Herr Baron von Burztini in Romanuppen mit Fräul. Rosa Schach v. Wittenau in Elbing. Hauptmann à la suite des Hohenz. Füs.-Regts. Nr. 40 u. Platzmajor Hr. Scheele in Colberg mit Fräul. Margarethe Titel in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. im Generalstabe der 16. Division Hrn. Frhrn. v. Falkenhausen in Berlin, dem Hrn. Prediger Köllreutter in Berlin. — Eine Tochter: Dem Geh. Admiralitätsrath Hrn. Coupette in Berlin.

Gestorben: Hr. Commercienrath Engel in Nöbel.

Danksagung.

Hiermit erstatten wir unseren herzlichen Dank allen Denjenigen, die unserer lieben Tante **Theresia Schneider** das letzte Geleit gegeben haben, besonders der Familie **Cannasch** für ihre rege Theilnahme. [4820]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kölner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 30. October.

Hauptgewinne: [6638]

1 Hengst à 10,000 M.,
1 dto. à 5000 M.,
1 Stute à 3600 M.,
1 Hengst à 3000 M.,

ferner hochedle Pferde

im Werthe von

32,400 Mark.

Loose à 3 M. (Portogebühr 15 Pf.) verkauft in **Breslau**

Schlesinger's

Lotterie-Geschäft, Ring 4.

H. Nieselt's

Institut für

Tanz-Unterricht,

Albrechtsstraße 38, 1. Etage.

Die Unterrichts-Curse in meinen comfortablen Localitäten beginnen am 28., 29. und 30. d. M. Gründliche Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten Methode. Anmeldungen vom 9. d. Mts. von 11—1 und von 4—6 Uhr. [5542]

H. Nieselt, Balletmeister.

Aesthetische Gymnastik.

Tanz-Unterricht.

Die Tanz-Unterrichts-Curse für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen beginnen den 28., 29. und 30. d. M., für ästhetische Gymnastik, verbunden mit Tanz-Unterricht, den 4. und 5. November; auch erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich einen Damen-Cirkel arrangire.

Anmeldungen vom 9. d. M. von 11—1 und von 4—6 Uhr. [5543]

Frau Emilie Nieselt,
Albrechtsstraße Nr. 38, 1. Etage.

An einer **Privat-Turnstunde,** Palmstrasse, können noch einige **Mädchen** theilnehmen. — Offerten unter N. 8 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4804]

Cachemire Princesse royale

(der zuverlässigste schwarze Seidenstoff)

aus dem weltberühmten Hause **Tapissier fils & Debry in Lyon** hat sich durch seine bewährte Solidität und Preismäßigkeit als eine viel begehrte Marke eingeführt. — **Dieser Stoff ist nur durch meine Handlung allein zu beziehen.** —

Die jetzt eingegangenen Herbstlieferungen fallen vorzüglich aus und stellen sich die Preise bei 60/62 Cmtr. Breite in den beliebten 5 Qualitäten **à 6, 7, 8, 9** und **10 Mark per Meter.**

Couleurte und weiße Seidenstoffe

(Failles, Atlasse, Moirées),

wasserächt — (ein Vorzug, der nicht zu unterschätzen ist) bei 58 Cmtr. Breite je nach Qualität à **6—15 Mark per Meter** in bekannt großer Auswahl, sowie zu allen Nuancen passende **Brocat-Stoffe.**

Die in letzter Zeit so vielfach ausgebotenen **billigen Seidenzeuge** sind selbstverständlich in meinem reich dotirten Seidenlager jederzeit in **empfehlenswerthen** Qualitäten zu haben.

Als besonders preiswerth offerire ich ein großes Sortiment **wasserächte couleurte Failles, 56 Cmtr. breit, à 4 M. 50 Pf.,** die bisher mit **5 M. 50 Pf.** zum Verkauf notirt waren; ebenso einen **guten 56 Cmtr. br. schwarzen Seidenstoff,** der nicht durch Farbe künstlich beschwert ist (**Drap de France**), à 4 **Mark,** der bisher **5 Mark** gekostet hat. [6608]

Lyoner und Deutsche Sammete jederzeit in großem Sortiment.

Alle farbigen und gestreiften Sammete, Moirées, Atlasse &c. **als Besatzartikel** in guter Auswahl.

— Proben nach auswärts bereitwilligst. —

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,

Ohlauer-Straße 5 und 6, „zur Hoffnung."

Die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet für **Abtheilung A.** Sonntag, den 27. October, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der Realschule zum heiligen Geist, und für **Abtheilung B.** Sonntag, den 3. November, Nachmittags 1 Uhr, in dem Schulgebäude im Minoritenhofe statt. [6636]

Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachten Abtheilungen überweisen wollen, werden ersucht, dieselben nach der Nähe ihrer Wohnungen zum Schullocale in Person anzumelden.

Die Aufnahme und der Unterricht, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, sind unentgeltlich.

Breslau, den 23. October 1878.

Das Curatorium.

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,

befindet sich Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. [5902]

Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Im Verlage von **August Hirschwald** in **Berlin** (NW., 68 Unter den Linden) erschien soeben:

Ueber die Entwickelung des medicinischen Studiums.

Rede von Prof. Dr. **E. Leyden.**

1878. 8. Preis: 1 M. [6609]

Für Haarleidende!

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8 bis 14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen und kranken Haaren in sechswöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen nach Befinden in einem Viertel- bis zu einem Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Haarhaut, z. B. **Schuppen, Schinnen,** das lästige Jucken, Bart- und Haarflechten, **Pilzausschlag** u. s. w., durch sein eigenthümliches Verfahren gründlich unter Garantie geheilt werden. [1456]

Julius Scheinich, Dresden, Amalienstraße 13, II.

Zu sprechen in Breslau, Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. October, im Hotel „weißer Adler" Ohlauerstraße.

Jeden Hautausschlag,

trockene, nässende und juckende Flechten, offene Beinschäden, Ercemen, Krebs &c., heilt sicher und schnell durch Pflanzenmittel

Julius Scheinich, Dresden, Amalienstr. 13, II.

Zu sprechen in Breslau Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. October, im Hotel „weißer Adler", Ohlauerstraße. [1457]

Geh- und Reisepelze,

Damenpelzfutter, Muffe, Kragen und Pelzmützen in allen Pelzgattungen

empfehlen sehr billig [5631]

Breitestr. 20. **Fischer & Czeluschke,** Breitestr. 20.

Nach Beendigung meiner Studien an den **Conservatorien** zu **Leipzig, Berlin** und **Dresden** habe ich mich **hier niedergelassen** und ertheile Unterricht **im höheren Clavierspiel und Theorie.** [4795]

Damen und **Herren bilde ich für die Bühne,** wie für den **Concert-Gesang aus.** — **Partienstudium etc.** Anmeldungen täglich Vorm. von 9—11 Uhr.

George Schönfeld,

Capellmeister,

Gartenstrasse 33 a. II.

Schloß-Ohle Nr. 11.

Siegmund Hahn,

Partie-Waaren- und Reste-Handlung,

empfing eine große Partie [6635]

Zimmerteppiche in nur **guten Mustern** zu 3½, 5, 6 und 8 Thalern.

En gros. Schloß-Ohle Nr. 11. **En détail.**

J. A. Henkel'sche Tischmesser u. Gabeln

in grösster Auswahl zu **Original-Fabrik-Preisen** bei [6599]

Hermann Freudenthal,

Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Junkernstrasse 27, Ecke der Schweidnitzerstrasse.

Die Pelzwaaren-Handlung

[6445] von **Heinke & Robitzek,**

Breslau, Albrechtsstr. 54, im 1. Viertel vom Ringe,

empfiehlt ihre große Auswahl von Herren- und Damen-Pelzen, sowie auch Pelzgarnituren in nur reeller Waare und zu den billigsten Preisen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimbold. **Zabrze** A. Borinski.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. Octbr. Bei kleinen Preisen: Zum 2. Male: **„Paula's Geheimniß."** Dramatischer Scherz in 1 Act von Oscar Blumenthal. Hierauf: **Concert für die Violine** von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Concertmeister Anton Sitt. Alsdann auf Wunsch: **„Die beiden Klingsberg."** Lustspiel in 4 Aufzügen von August v. Kotzebue, neu bearbeitet von H. Grans.
Freitag, den 25. Oct. **„Lohengrin."** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. [6620]

Lobe-Theater. 6618

Donnerstag. Zum 6. Male: **„Ihre Familie."**

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 24. Octbr. Zweites Gastspiel von Mr. Elliots Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: **„Die Verschwörung der Frauen"**, oder: **„Die Preußen in Breslau."** Historisches Lustspiel in 5 Acten von A. Müller. [6619]
Freitag, den 25. Octbr. Drittes Gastspiel von Mr. Elliots Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: Z. 1. Male: **„Eine Geldheirath."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Salingré.

Theater im Concerthaus.

Donnerstag, den 24. Octbr. **„Eine Million für eine Frau!" „Hanns und Hanne."** [6611]

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Gastspiel des berühmten Mr.
François de Blanche,
genannt:
Der Mann der 36 Köpfe.
Neue Darstellung u. Erklärungen auf dem Gebiete der **Zauberei.**
Darstellung neuer **Typen.**
Zum Schluß:
„Der englische Quäker."
Auftreten
der Geschwister **Bavarino** — Gebrüder **Leopold,**
Herrn **Hirschberg** 2c. 2c.
(Auftreten des Mr. **François de Blanche** nach 9 Uhr.)
Anf. der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. [6563]

Springer's Concert-Saal.
Heute: Viertes [6616]
Donnerstag-Concert.
Auf vielseitigen Wunsch:
In den Alpen. Sinfonie. Raff.
Vorspiel zur Königin von Saba. Goldmark.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Orchestrion
4793 spielt täglich bis Abends 11 Uhr in **Vögel's** Restauration, Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [6617]
Erste Gastvorstellung
des Herrn Prof. Samuel in der höheren Magie, Physik und Mechanik
und Concert von Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky,** des französ. Instrumentalisten Mr. **F. G. Berleur,** der ungarisch-franz. Chansonette Mlle. **Elise Balagy,** des Charakter-Komikers Herrn **Fürst,** der Opernsängerin Frau **Bertha Navené** und der deutschen Chansonette Fräulein **Katz-Hermann.** [6526]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [6519]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [6615]
Familien-Kränzchen.

☛ Heute Donnerstag: ☚
Kränzchen in Rosenthal.
Omnibusse an der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, **Endstation der Straßenbahn,** à Person 10 Pf. [4796]

Ich habe mein Pensionat für kranke Frauen nach der Sadowastraße 59, I., verlegt.
Breslau, den 23. October 1878.
v. Justizrath Rüdenburg.

Orchesterverein.
Donnerstag, den 24. October,
Abends 7 Uhr,
Im Musiksaale der Universität:
I. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von Fräulein **Adele Asmann** und Herrn **Johannes Brahms.**

1) Preisquintett	Scholz.
2) Lieder	Brahms.
3) Clavierquartett A-dur .	Brahms.
4) Lieder	Scholz.
5) Sonate f. 2 Claviere .	Mozart.

Gastbillets à 3 M., sowie Subscriptionen auf sämmtliche 12 Abende für 1 Billet 15 M., zwei oder mehrere Billets à 12 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [6451]

Im Verlage von [6610]
Julius Hainauer,
Hof-Musikhandlung
S. M. des Königs, in **Breslau,**
ist **soeben** erscienen:
Quintett
für 2 Violinen, Viola, 2 Violoncells
von
Bernhard Scholz.
Op. 47. Preis 7 Mk.
Preisgekrönt vom Verein für Kammermusik in St. Petersburg.

Medicinische Section.
Freitag, den 25. October,
Abends 6 Uhr: [6607]
1) Herr Prof. Dr. **Hermann Cohn:** Beobachtungen an 100 Farbenblinden. (Mit Demonstration.)
2) Herr Privatdocent Dr. **Magnus:** Beobachtungen über Farbenblindheit.

Alpenverein.
Sonnabend, den 26. October,
Abends 8 Uhr: [6606]
Versammlung im Café restaurant, par terre.
Privatdocent Dr. **Gothein:** Der Engadiner Krieg von 1499. Realschullehrer **Dittrich:** Die Zugspitze.

Turnverein „Vorwärts".
Sonnabend, den 26. ds.,
Abends 8 Uhr: [6628]
Feier des Schützenfestes
im **Matthias-Park.**
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Aux Caves de France, Weinstube, [6508]
Schweidnitzer-Stadtgraben 13.
Table d'hôte von 1—4 U. à Mk. 1,55 incl. ¼ Liter Wein,
à la carte zu jeder Tageszeit.
Neu: Frische Austern, 90 Pf. pr. Dtzd.

A!

Hiermit erlaubt sich die unterzeichnete Burschenschaft, ihre alten Herren und Ehrenmitglieder zu dem am 26. und 27. October stattfindenden
30jährigen Stiftungsfeste
ergebenst einzuladen. [4803]
Sonnabends: **Frühschoppen** bei **Nehse** (Ohlauerstraße 79).
Abends: **Souper** auf der Kneipe (Schuhbrücke 32).
Sonntags: **Frühschoppen** bei **Labuske.**
Diejenigen alten Herren, welche am Souper theilzunehmen gedenken, werden ersucht, die Burschenschaft so bald als möglich davon in Kenntniß zu setzen.
Breslau, im October 1878.
Die Burschenschaft „Arminia".

Um vorgekommene Irrthümer zu vermeiden, zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Weingeschäft nicht verkauft, sondern dasselbe noch wie vor Ring 8 (7 Churfürsten) weiterführe.
Robert Kessler.

Dr. S. Fraenkel's
Poliklinik [4388]
für **innere Krankheiten,**
Freiburgerstr. 18, I.
täglich von 8½ bis 10 Uhr.
Behandlung unentgeltlich.
Arznei nach Möglichkeit frei.

Dr. dent. chirurg.
Erich Richter,
in Amerika approbirter
Zahnarzt.
Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[6300] Nikolaistr. 44/45.

Stotternde

finden in kurzer Zeit sichere Heilung (nicht nach der üblichen Tactmethode) in der Anstalt von **Emil Denhardt senior in Burgsteinfurt** (Westf.). Honorar nach der Heilung. Notorisch Arme unentgeltlich. Prospecte gratis. Geheilt 1068. [1455]

Zeugniß: Nach einer Anzeige der Kaiserl. Ober-Postdirection in Münster ist **Carl Lehmann** von Berlin, welcher im Postunterbeamtendienst angestellt werden soll, in Euer Wohlgeboren Heilanstalt in der kurzen Zeit von 18 Tagen von dem Leiden des Stotterns befreit worden. Eine Unterredung mit **Lehmann** hat hier ebenfalls die Ueberzeugung gewährt, daß die Heilung eine vollständige ist. Das General-Postamt kann sich deshalb nicht versagen, Ihnen zu diesem Erfolge seine Anerkennung auszusprechen.
Kaiserliches General-Postamt.
Stephan.

Ein Student wünscht Stunden zu erth. Gefl. Off. unter K. L. 9 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [4806]

Eine geprüfte Erzieherin,
im Auslande gewesen, sucht Sprach-Unterricht zu ertheilen. Offerten unter X. Z. 47 Briefk. d. Bresl. Ztg. [4453]

Zitherlehrer gesucht.
Off. mit Preisangabe der Stunde unter Nr. 12 in die Exp. d. Bresl. Ztg.

Dopp. Buchführung,
Corresp., Wechselk. 2c. wird von einem höchst routinirten Buchhalter aufs Gründlichste gelehrt. Näheres von 12—2 Uhr Holteistr. 4, 3. Etage.

Am 29. October c.
beginnt ein neuer Cursus zur gründl. Erlernung des Anfertigens **sämmtl. Damen-Kleidungsstücke.** Ein Cursus zur **vollst. theoret. und prakt. Ausbildung** dauert **6 Wochen.** Honorar 20 M. Anmeld. in meiner Wohnung, **Vorwerksstraße 22,** [6613] 1. Etage, Vorm. v. 9—11, Nachm. v. 2—5 Uhr (Sonntags nicht).
Zahlr. vorzügl. Atteste b. mir einzusehen.
☛ **Costüme werden zugeschnitten, eingerichtet u. angefertigt.**
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Geschäftsbücher
werden von einem höchst routinirten Buchhalter sehr vortheilhaft angelegt, geordnet, auch stundenweise geführt. Näh. v. 12—2 Uhr Holteistr. 4, 3. Et.

Eine ländliche erste Hypothek
von 40,000 M. 5% pari durch uns zu cediren. [6627]
Bureaux „Centrale",
Herrenstraße 7a.

15,000 Mark
werden auf ein Grundstück im Innern der Stadt p. 1. Januar 1879 zur Ablösung einer Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter L. S. Nr. 44 Briefkasten der Bresl. Ztg. [4435]

Darlehn.
Auf ein in der Provinz Posen in hoher Cultur befindliches Rittergut wird ein Darlehn von 92,700 Mark, mit 4½ Procent verzinslich, zur Abzahlung der 1. Serie der Landschaft gesucht. [1405]
Näheres bei Herren S. Witkowski & Comp., Lissa (Reg.-Bez. Posen).

Soeben erschien: „Die Gicht", populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Heilung von [1450]
Gicht, Rheumatismus
und Erkältungs-Krankheiten. Niemand versäume, sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. — Preis 50 Pf., vorräthig in der Buchhandlung von **Jos. Max & Comp.,** Ring Nr. 10, welche dasselbe für 60 Pf. überallhin verschickt.

Die sicherste Cur aller Halsleiden
hat seit 37 Jahren der **Dr. Netsch,** jetzt in **Kötzschenbroda** b. **Dresden,** durch seine **Bräune-Einreibung** und d. d. **Verdauungs-Lebens-Essenz** für Hals-, Brust-, Magen-, Nervenl. 2c. dargebracht. Tausende sind dadurch geschützt, geheilt, alle Sorgen den Eltern in Freudenthränen zum ruhigen Schlafe verwandelt worden. Möchten diese Mittel in keiner Familie fehlen. Prof. **v. Rosenberg,** Wien.
Hauptdepot in Breslau: Schwartz, Ohlauerstraße 21. [1453]

Oppeln, den 17. October 1878.
Zur Verpachtung der Königlichen Domäne Schmeisdorf Kreises Leobschütz nebst einer dazu gehörigen in der Kreisewitzer Feldmark belegenen Wiese haben wir einen Termin auf:
Sonnabend, den 7. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Schlosse vor dem Regierungsrath Herrn **Bayer** anberaumt.
Das zur Verpachtung bestimmte Areal umfaßt zusammen:

a. an Hof, Baustellen und Gärten	0,996	ha
b. an Acker	158,554	„
c. an Wiesen	4,807	„
d. an Wegen, Gräben 2c.	4,040	„
überhaupt:	168,397	ha

Das Pachtgelderminimum ist auf 10,000 Mark und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen auf 54,000 Mark festgesetzt.
Die Pachtbewerber haben sich über den eigenthümlichen Besitz dieses disponiblen Vermögens, sowie über ihre Qualification als Landwirthe möglichst vor dem Bietungstermine, spätestens aber in demselben auszuweisen.
Die Pachtbedingungen und Regeln der Licitation liegen bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Bernhardt** in Schmeisdorf und in unserer Domänen-Registratur im hiesigen Schlosse zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. Wegen Besichtigung der Pachtobjecte wollen sich Pachtbewerber an den vorgenannten, gegenwärtigen Pächter wenden.
Die Kostenanschläge über die mit fiscalischen Beiträgen auf der Domäne auszuführenden Neubauten werden im Licitationstermine zur Einsicht ausliegen. [6602]
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.
Der Versteigerungstermin vom 20. December c. des **Scholz'schen** Grundstücks, Berlinerstraße Nr. 46, wird aufgehoben. [344]
Breslau, den 21. October 1878.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3925 das Erlöschen der Firma
Georg Landau
hier heute eingetragen worden. [345]
Breslau, den 21. October 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1206, betreffend die Handelsgesellschaft [346]
Beyer & Kloesel,
folgender Vermerk:
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst und deren Firma erloschen,
heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. October 1878.
Kgl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 1072 das Erlöschen der dem **Simon Königsberger** von dem Kaufmann **Max Königsberger** hier für die Nr. 4809 des Firmenregisters eingetragene Firma [347]
A. J. Mugdan
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. October 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Edictalladung.
Anna Gröger, geborene **Clar,** zu Brieg, Ehefrau des früheren Mühlen-Verwalters **Benno Gröger,** hat am 20. August c. gegen ihren Ehemann **Benno Gröger** wegen böslicher Verlassung und Versagung des Unterhalts auf Ehescheidung geklagt. Sie hat behauptet, daß der Verklagte sie im December 1875 verlassen, ohne ihr seinen Wohnsitz oder Aufenthaltsort anzuzeigen, hat diese Anführungen bescheinigt, sich zur Ableistung des Diligenzeides erboten und Edictalcitation des Verklagten beantragt.
Zur Beantwortung der Klage haben wir einen Termin
auf den 3. Januar 1879,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle hier, im Geschäftshause der Abtheilung II, vor Herrn Kreisrichter **Hentschel** anberaumt.
Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls nach Ableistung des Diligenzeides Seitens der Klägerin dem gestellten Klageantrage gemäß die zwischen den Parteien bestehende Ehe getrennt werden wird und ihm die Kosten des Processes auferlegt werden. [457]
Falkenberg OS.,
den 10. September 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Feldmann.**

Homoeopathische Haus- und Reise-Apotheken
zu 12, 24 und 50 Mitteln
empfiehlt [6605]
die Kränzelmarkt-Apotheke,
Hintermarkt Nr. 4.

Ohlauerstr. Nr. 73, **J. P. Wenzlik,** 3. Viertel v. Ringe,
beste englische **Wollstrickgarne, Wollartikel,** größte Ausw.

Alle Diejenigen,
welche an Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten entstandenen Lahmungen etc. leiden,



mögen dieselben auch schon alle erdenklichen Kuren erfolglos durchgemacht, auch die Hoffnung, jemals ihre Gesundheit wieder zu erlangen, bereits aufgegeben haben, sollten, nachdem sie schon so viel versucht haben, sich auch einmal an Herrn **L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.** wenden. Durch dessen Heilverfahren wurden **allein in den letzten Monaten viele Hunderte von ihrem Leiden gänzlich befreit** und stellt es Herr Moessinger jedem frei, vor Anwendung seiner Kur, welche, nebenbei bemerkt, **keine grossen pecuniären Opfer** erfordert, sich über seine Erfolge zu informiren, zu welchem Behufe derselbe die Adressen einer grossen Anzahl geheilter Personen aus allen Ständen in einer **von ihm gratis zu beziehenden Brochüre** zur Verfügung stellt. Das Verfahren erweist sich als ein durchaus rationelles. Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen.
[6075]

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [659]
Seidel und Rüdiger
hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 12. November 1878,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar, im Sitzungs-Zimmer unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.
Rybnik, den 17. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gräfe.

Bekanntmachung.
Heute ist in unserem Firmenregister bei Nr. 121 der Kaufmann **Paul Dybeck** hier, nachdem ihm von seinem Vater **J. Dybeck** das Handelsgeschäft übertragen worden, als Inhaber der Firma [655]
J. Dybeck
und **„Namslau"** als Ort der Niederlassung eingetragen und die bisher von **Ignatz Dybeck** geführte und bei Nr. 77 eingetragene Firma
J. Dybeck
gelöscht worden.
Namslau, den 21. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Das Erlöschen der Firma [656]
F. Karlowsky
zu Namslau Nr. 111 des Firmen-Registers ist heute eingetragen.
Namslau, den 21. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 15 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma:
Stern & Lippmann
am Orte Strehlen unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden: [657]
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Israel Stern,**
2) der Kaufmann **Leopold Lippmann,**
Beide zu Strehlen.
Die Gesellschaft hat den 15. Mai 1878 begonnen.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht den Gesellschaftern nur in Gemeinschaft zu.
Strehlen, den 21. October 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.
Zum Verkauf des über 90jährigen Holzbestandes auf einer 12 Morgen großen Parzelle unseres Zerniker Stadtwaldes haben wir einen Termin auf [6626]
Dinstag, den 12. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungs-Zimmer anberaumt. Der Taxwerth des Holzes beträgt 12,423 M. 36 Pf. Die Kauf-Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. Briefmarken abschriftlich bezogen werden. Zur Vorzeigung der Bestände an Kauflustige ist der Stadtförster **Becker** im Forsthaus Zarek angewiesen.
Der Magistrat.
Gleiwitz, Oberschlesien.

Bekanntmachung.
Hanseatisch-Schlesischer Verbands-Verkehr. [6603]
Mit dem 1. December c. scheidet die Route Kohlfurt-Ruhland-Falkenberg-Zerbst-Helmstedt aus dem oben bezeichneten Verbande aus und werden von diesem Zeitpunkte ab alle in demselben zur Verfrachtung gelangenden, ohne oder mit mangelhafter Routenvorschrift versehenen Sendungen zwischen den Schlesischen Stationen einerseits und den Stationen der Hannover'schen Staatsbahn und der Oldenburgischen Eisenbahn andererseits nur via Berlin resp. Halle-Nordhausen-Hannover abgefertigt. Sendungen, welche nach dem 30. November c. mit der Routenbezeichnung Kohlfurt-Ruhland-Falkenberg-Zerbst-Helmstedt zur Aufgabe gelangen, werden daher nicht mehr zu den directen Sätzen des Hanseatisch-Schlesischen Verbands-Tarifs expedirt, sondern über die angegebene Route im gebrochenen Verkehre abgefertigt.
Berlin, den 19. October 1878.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
An der hiesigen höheren Bürgerschule wird die **zweite Lehrerstelle** vacant und soll schleunigst mit einem Lehrer, welcher die facultas docendi für neuere Sprachen besitzt, wieder besetzt werden. [658]
Die Stelle ist mit einem jährlichen Gehalt von 2400 Mark dotirt und sind Bewerbungen mit den nöthigen Qualifications-Attesten dem unterzeichneten Magistrat bis spätestens den 15. November einzureichen.
Ratibor, den 15. October 1878.
Der Magistrat.
Tarlau.

Vortheilhafte Vermögensanlage.
Ein Capitalist, der im Stande ist, 50,000 Mark innerhalb eines Vierteljahres baar einzuzahlen, kann sich bei einem lucrativen Fabrikgeschäft betheiligen. [6538]
Offerten sub Chiffre **O. 2624** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein Specerei-Geschäft, verbunden mit bedeutendem Spirituosen-Ausschank und einer lebhaften Restauration, wird ein junger Mann (nicht Jude) mit 5—6000 Rm. Vermögen als
Theilhaber
gesucht. Fachkenntniß nicht unbedingt nothwendig. [6539]
Offerten unter R. 2625 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein tüchtiger, solider Wirth oder Oberkellner wird als [4801]
Socius
für 2 große Etablissements **oder Pächter** des einen baldigst gesucht.
Gefällige Offerten unter B. K. 7 befördert die Expedition d. Blattes.

Ein altes renomirtes Weinhaus in Bordeaux sucht einen tüchtigen
Agenten
für die feine Privatkundschaft in Schlesien. Offerten nebst Referenzen befördert sub F. V. 646 **Rudolf Mosse, Berlin W.** [6624]

כשר [4815]
Von früh 9 bis Abends 8 Uhr sind stets frische **Rostwürstchen** zu haben **Carlsplatz 4,** im Wurstgeschäft.

Neuvergoldungen
aller Art werden billigst ausgeführt, sowie Lager und Anfertigung aller dieser Artikel bei **Schröter,** Vergolder, Ursulinerstraße 23. [4811]

Schweizer
Süss-Butter,
Milch und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 23. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,70 B
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. cons. Anl.	4	95,80 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	94,90 G
do. do. ...	4½	101,35 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 94,90 G
do. do. ...	4½	101,10 à 20 bzB
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,90 G
do. do. .	4½	101 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,70 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 B
do. do.	5	99,40 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente ..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 bzB
do. Goldrente	4	61 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,25 G
do. Pfandbr. .	4	—
do. do. ..	5	62 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	127,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105 G
do. St.-Prior.	5	112 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	— G 96 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,85 B
do. Lit. J.	4½	94,85 B
do. Lit. K.	4½	94,85 B
do.	5	101,40 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873 ...	4	91,90 G
do. 1874	4½	100,10 bzG
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,20 etbz
do. Lit. H. ..	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,40 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	100 G

Wechsel-Course vom 23. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,50 B
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,50 B
do. do.	6	3M.	20,27 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	201,50 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172 B
do. do. ..	4½	2M.	170,90 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	172,50 bzB	ult. 171,75 à 1,65bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,50 bz	202 à 1,50 à 1,75bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	99,50 G	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 114 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 432 G
Rumän. St.-Act.	4	32 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 à 40 bz	—
do. Bodencrd.	4	91,75 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 383,50 à 81 à 84 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,50 G	ult. 70,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	69 bzG	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	736,6	5,6	SSW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	743,2	10,5	SW. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	747,0	12,2	SSO. mäßig.	Nebel.	
Haparanda	753,9	6,8	S. leicht.	Nebel.	
Petersburg	756,2	8,1	S. still.	Nebel.	
Moskau	763,0	10,6	S. still.	bedeckt.	
Cork	749,5	8,2	W. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	756,3	12,0	WNW. mäß.	halb bedeckt.	zieml. grobe See.
Helder	746,4	10,8	SW. schwach.	wolkig.	
Sylt	745,7	8,9	SW. frisch.	wolkig.	Früh Gewitter.
Hamburg	748,7	8,3	SW. mäßig.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	747,2	12,1	WSW. frisch.	Regen.	See ruhig.
Neufahrwasser	748,7	10,8	SSO. leicht.	bedeckt.	
Memel	750,6	11,2	SO. mäßig.	Nebel.	See ruh. st. Neb.
Paris	757,8	8,5	W. schwach.	heiter.	
Crefeld	750,5	8,8	SSW. frisch.	bedeckt.	Gestern Regen.
Carlsruhe	755,4	10,0	SW. schwach.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	754,0	9,8	SW. mäßig.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	751,5	9,1	SW. leicht.	halb bedeckt.	Abds. Regensch.
München	758,0	8,1	W. mäßig.	halb bedeckt.	
Leipzig	752,6	9,3	SW. frisch.	wolkenlos.	
Berlin	750,4	11,3	SSW. mäßig.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	752,8	11,6	SW. still.	heiter.	
Breslau	750,9	13,4	SW. still.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist nur in Oesterreich und Ostdeutschland gefallen, im Südwesten Europas allgemein gestiegen, doch sind die Winde in Schottland wieder südlicher geworden und ist auch heute der niedrigste Luftdruck nordwestlich davon. Von Irland und Nordfrankreich bis zur Oder herrschen frische Winde aus West und Südwest, mit besonders in Westdeutschland erheblicher Abkühlung, östlich davon leichte bis starke Südostwinde mit Erwärmung. Das Wetter ist im Allgemeinen unbeständig; Regen ist an den meisten Stationen gefallen; im Nordosten herrschte vielfach Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.